Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwitze und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 38.2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 24480.

53. Jahrg. / Nr. 7 — Donnerstag, 9. Januar 1941 — Einzelpreis 10 Rpf

Verschärfte Lebensmittelkrise Englands

Die Fleischreserven völlig aufgebraucht — Aufsehenerregende Eingeständnisse des britischen Ernährungsministers

Krawalle in Buckingham

ünb. Stockholm, 9. Januar. Nach übereinstimmenden Berichten aus verschiedenen Quellen ist in England seit Beginn des neuen Jahres in den ärmeren Vierteln der Großstädte überhaupt kein Fleisch mehr zu erhalten. In anderen Orten, wie z. B. in Southend, wurde der Fleischverkauf in den frühen Morgenstunden wieder eingestellt, da die Vorräte völlig erschöpft waren. In der Grafschaft Surrey kam es an verschiedenen Stellen zu offenen Demonstrationen der Bevölkerung. In Rickmansworth (Buckingham), das in der weiteren Umgebung Londons liegt, wurden zwei Fleischereien in der Nähe des Bahnhofes gestürmt, da die Bevölkerung vermutete, die Fleischer behielten absichtlich ihre Ware zurück. Die gesamte Ladeneinrichtung wurde zerschlagen. In manchen Bezirken kann man nur noch Konservenwurst und das einst in England so verachtete Kaninchenfleisch bekommen. Die Ursache dieser akuten Fleischverknappung, die es den Engländern unmöglich macht, auch nur die minimalen ihnen zustehenden Rationen zu kaufen, liegen in der Desorganisation des Transportwesens, das sich auch der Vernichtung großer Lagerbestände bei den letzten Luftangriffen nicht anpassen kann.

Preiswucher statt Rationierung

Diese Fleischverknappung hat die Gegensätze zwischen reich und arm in England wiederum mit größter Deutlichkeit aufgerissen. Unter der Bevölkerung wächst die Entrüstung darüber, daß die wohlhabenden Kreise in ihren Hotels und Restaurants nach wie vor, wenn sie genügend dafür bezahlen, Fleisch in fast beliebiger Menge erhalten. In einem amerikanischen Bericht wird erklärt, man könne in London noch immer Eier, Schinken, Speck usw. zum Frühstück erhalten, wenn man in der Lage sei, dafür den entsprechenden phantastisch hohen Preis zu zahlen. Trotz allen Versprechungen an die Bevölkerung habe die Regierung bisher noch keinerlei wirkungsvolle Maßnahmen gegen den Schleichhandel unternommen, der die Luxushotels und Luxusrestaurants mit der nötigen Ware für ihre Gäste versorge. Dieser Schleichhandel habe selbstverständlich die gegenwärtige Krise auf dem Fleischmarkt noch beträchtlich verschärft. Die wohlhabende Schicht in England suche ihren gewohnten Lebenswandel aufrechtzuerhalten, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Massen.

Von unserem Genfer Korrespondenten wird uns geschrieben:

Nach einem aus London eingetroffenen Bericht hat das englische Ernährungsministerium in größter Eile Verhandlungen mit der Regierung des Freistaates Eire eingeleitet, um von dort größere Mengen Fleisch zu erhalten. Die englischen Fleischreserven, die immer nur für einige Wochen zur Ernährung der Massen ausgereicht hatten, seien zur Zeit fast vollständig erschöpft. Die Frischfleischlieferungen der britischen Landwirtschaft reichen, obwohl man zu Massenschlachtungen übergegangen sei, längst nicht zur Befriedigung des Bedarfs aus. Die Zufuhr einiger aus Neuseeland und Australien kommender Kühlschiffe habe das Programm des britischen Ernährungsministeriums vollkommen über den Haufen geworfen. Die jetzt in Kraft befindlichen gekürzten Rationen stünden lediglich auf dem Papier, da es einfach an Vorräten zur Verteilung fehle. Die letzten Reden des Ernährungsministers Lord Bolton hätten den Zweck gehabt, die Entrüstung der breiten Massen etwas zu dämpfen. Aber seine Ankündigung, daß nun endlich Maßnahmen gegen die Preistreiberei getroffen werden sollten, hätte angesichts der früheren Erfahrungen mit ähnlichen Ministererklärungen keinerlei Glauben gefunden.

Reuter: Ueber 700 000 Erwerbslose

Stockholm, 9. Januar. England, das sich anmaßt, der Neuordner Europas werden zu wollen, kann nicht einmal in seinem eigenen Lande Ordnung schaffen. Wie Reuter bekanntgibt, betrug die Arbeitslosenziffer am 9. Dezember 1940 immer noch 705 279. Wenn Reuter schon eine so große Zahl angibt, wie hoch mag sie dann in Wirklichkeit sein!

Der Rat der Hispanität

Drahtbericht unseres Korrespondenten

m. **Madrid**, 9. Januar. Der Spanische Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Außenministeriums über die Zusammensetzung des am 2. November 1940 geschaffenen Rates der Hispanität. Das Gesetz tritt damit in das Stadium seiner Verwirklichung und der offiziöse „Arriba" kann mit Recht sagen: „Die Hispanität war vor der Zeit der Falange sowohl als Begriff wie als nationales Gefühl eine bloße Theorie nur von einer kleinen Gruppe der anti-liberalen Angehörigen geistiger Berufe geglaubt worden." Der Rat der Hispanität beschränkt sich darum auch nicht auf Mitglieder aus intellektuellen Kreisen, obwohl diese stark vertreten sind; in gleicher Weise sind Männer der Politik, der Finanz und des Handels in ihn berufen worden. An der Spitze des Rates steht der Außenminister Serrano Suner, dem eine Reihe höherer Beamter des Außenministeriums sowie zahlreiche Führer der Falange folgen. Im einzelnen sind zu nennen die beiden Geschwister des Falangegründers Pilar Primo de Rivera und Miguel de Rivera, die spanischen Botschafter in Argentinien, Kuba, Chile, Mexiko und Peru. Von Angehörigen geistiger Berufe, Gelehrten, Dichtern und Schriftstellern sind zu nennen: Ramon Pemartin, Eugenio Montes, der bekannte Komponist Manuel de Falla, der über Spanien hinaus berühmte Maler Zuloaga, ferner Generale, wie der Alcazar-Verteidiger Moscardo und Millan Astran, und mehrere Madrider Zeitungsdirektoren. Eine besondere Ueberraschung bildet die Berufung des in Deutschland viel gelesenen Philosophen José Ortega y Gasset, der während des Bürgerkrieges in Paris gelebt hat und seit dem Bürgerkrieg in Argentinien an verschiedenen Universitäten Vorlesungen hielt und eine Zeitlang irrtümlicherweise als spanischer Emigrant galt. Die jetzt veröffentlichte Liste der Ratsmitglieder ist noch nicht abgeschlossen. Der Außenminister kann jederzeit neue Mitglieder in ihn berufen, die vor allem auch unter den Vertretern des Hispanitätsgedankens in Latein-Amerika zu finden sein werden. Als Sitz des Hispanitätsrates wurde Madrid bestimmt.

Der USA.-Senat wählte den Demokraten Harrison zum einstweiligen Präsidenten.

Britisches Groß-U-Bootverloren

ep. **Stockholm, 9. Januar.** Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist das U-Boot „Regulus" überfällig und muß als verloren betrachtet werden. „Regulus" war eins der größten britischen U-Boote. Es hatte außer acht Torpedorohren ein 10,2-Zentimeter-Geschütz und zwei Maschinengewehre. Die Besatzung war 50 Mann stark.

RAF. braucht dringend 50 Piloten

a. Genf, 9. Januar. Während die englische Flugwaffe bisher streng darüber wachte, daß in das Flieger-Offizierkorps möglichst nur Schüler von plutokratischen Schulen, wie Eton, Harrow und andere, eingestellt wurden, muß die Königliche Luftflotte angesichts ihrer schweren Menschenverluste nunmehr dazu übergehen, ganz allgemein um Meldungen zum Flugdienst aufzurufen. Sie tritt mit ihrem ersten Aufruf an die dienenden Soldaten und Matrosen vom Heer und Marine heran. Dabei wird betont, daß die eingehenden Meldungen von der Truppe selbst durch Reklamationen nicht mehr durchkreuzt werden können.

Am 12. Januar begeht Reichsmarschall Göring seinen 48. Geburtstag. — Der Reichsmarschall im Gespräch mit einem Flieger. (PK. — Eitel Lange — Scherl)

Defizit durch USA.-Rüstungen

Washington, 9. Januar. Die Budgetbotschaft, die Präsident Roosevelt am Mittwoch dem Kongreß zuleitete, sieht für das Haushaltjahr 1941/42 einen Ausgabeetat von 17,5 Milliarden Dollar vor. 10,8 Milliarden, das sind 62 Prozent, sind für Aufrüstungszwecke bestimmt. Einschließlich der letzten drei Haushaltjahre ergab die Ausgabe für Rüstungszwecke einen Beirag von insgesamt 28 Milliarden Dollar. Der Botschaft zufolge wird für das Jahr 1941 ein Defizit von 6,2 Milliarden Dollar und für 1942 ein solches von 9,2 Milliarden Dollar erwartet. Aus den ersten Pressestimmen hierzu ergibt sich, daß dieser Haushaltsplan von der amerikanischen Oeffentlichkeit mit gemischten Gefühlen betrachtet wird.

Gescheiterte Revolte in Paraguay

Buenos Aires, 9. Januar. Nach Mitteilung des paraguayischen Innenministeriums ist ein Komplott von Mitgliedern der Colorado-Partei unter Führung eines ehemaligen Obersten gescheitert. Weiter heißt es, daß die Regierung Herr der Lage sei und im ganzen Lande Ruhe herrsche. Schon seit längerer Zeit war durchgesickert, daß die innerpolitische Lage gespannt sei und eine unterirdische Kampagne von der Opposition geführt wurde, die den totalitären Kurs des Staatspräsidenten bekämpfte.

Roosevelts Haßgesang

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Januar.

Präsident Roosevelt hat zur Eröffnung des USA.-Bundesparlaments vor dem Kongreß eine Botschaft verlesen, die seiner letzten „Plauderei am Kamin" an Gehässigkeit und heftigen Ausfällen gegen die autoritären Staaten sowie an Verdrehungen der geschichtlichen Wahrheit in nichts nachstand. Sachlich hat er im Grunde nichts Neues zu bemerken gehabt, nichts jedenfalls, das wir nicht im Laufe des Krieges schon sehr oft von ihm gehört hätten. Er hat sich lediglich diesmal noch weniger Hemmungen als sonst auferlegt und seinem politischen Ressentiment nach jeder Richtung die Zügel schießen lassen. Bezeichnend ist dabei, daß die Rede trotzdem auf englischer Seite nicht vollauf befriedigt hat. Reuter stellt in einer Meldung aus Washington fest: „Es scheint auch im Ausland in den prodemokratischen Ländern einige Besürchtung zu bestehen, daß die im Roosveltplan vorgesehene USA.-Hilfe nicht genügend früh verwirklicht werden wird."

Roosevelt hat u. a. ausgeführt: Als der Weltkrieg von 1914 ausbrach, schien er nur geringe Gefahr für Amerikas Zukunft zu enthalten, aber im Laufe der Zeit begann das amerikanische Volk zu erkennen, was der Niedergang demokratischer Nationen für Amerikas Demokratie bedeuten könnte. Man brauche die Unvollkommenheit des Versailler Friedens nicht zu stark zu betonen. Man brauche nicht andauernd die Demonstration für ihr Versagen bei dem Wiederaufbau der Welt zu kritisieren. Man solle vielmehr daran denken, daß der Friede von 1919 viel weniger ungerecht war, als die Art „Befriedung", die schon vor München begann und die unter der neuen Ordnung der Tyrannei durchgeführt werde, die sich heute über alle Erdteile auszudehnen strebe. Das amerikanische Volk lehne diese Tyrannei unweigerlich ab. Jeder Realist wisse, daß die demokratische Lebensart heute in allen Weltteilen direkt angegriffen werde, entweder mit Waffen oder durch heimliche Verbreitung giftiger Propaganda. Während dieser sechzehn Monate habe dieser Angriff das demokratische System in einer erschreckenden Zahl großer und kleiner Nationen ausgelöscht. Er finde es daher als Präsident der Vereinigten Staaten notwendig, in seinem Bericht über den Stand der Union festzustellen, daß die Zukunft und Sicherheit des Landes und der amerikanischen Demokratie in überwältigendem Maße in Ereignissen weit außerhalb der amerikanischen Grenzen einbeschlossen seien. In vier Erdteilen werde zur Zeit tapfer in Verteidigung des demokratischen Systems gekämpft. Wenn diese Verteidigung unterliege, würden die gesamten Völker und Bodenschätze Europas, Asiens, Afrikas, Australiens von den Eroberern beherrscht werden. Die Gesamtheit dieser Völker und ihrer Hilfsmittel übersteige um ein Vielfaches die Bevölkerung und die Hilfsmittel der westlichen Hemisphäre. Es sei unreif und unwahr, zu prahlen, daß ein ungerüstetes Amerika allein die ganze Welt abwehren könne. Kein realistischer Amerikaner könne von einem Diktator Frieden, internationale Großzügigkeit oder Wiederherstellung wahrer Unabhängigkeit oder Weltabrüstung oder Freiheit der Meinungsäußerung oder Religionsfreiheit, ja nicht einmal ein gutes Geschäft erwarten.

Gewiß bestehe keine Gefahr, so erklärte Roosevelt, solange die englische Flotte ihre Kampfkraft behalte, und selbst, wenn es keine englische Flotte mehr geben sollte, sei es nicht wahrscheinlich, daß ein Feind dumm genug wäre, Amerika durch Truppenlandungen über Tausende von Ozeanmeilen anzugreifen, solange er keine strategischen Stützpunkte hierfür erlangt hat. Aber die Erfahrung lehre, besonders die Vorgänge in Norwegen, daß Sechäfen durch jahrelang vorbereiteten Verrat genommen werden könnten. Daher sei die Zukunft aller amerikanischen Republiken in ernster Gefahr und daher sei diese Jahresbotschaft einzigartig in der amerikanischen Geschichte.

Amerikas nationale Politik formulierte Roosevelt folgendermaßen: „Erstens sind wir nach eindrucksvollem Ausdruck des Volkswillens ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit zu allen umfassender nationaler Rüstung entschlossen. Zweitens sind wir entschlossen, alle die mutigen Völker in der ganzen Welt voll zu unterstützen, die dem Angriff Widerstand leisten und dadurch den Krieg von unserer Hemisphäre fernhalten. Drittens sind wir zu der Stellungnahme entschlossen, daß Grundsätze der Moral und Rücksicht auf unsere eigene Sicherheit es nie gestatten werden, uns mit einem Frieden abzufinden, der von Angreifern diktiert und von Befriedungsaposteln unterstützt wird. Wir wissen, daß dauernder Friede nicht auf Kosten der Freiheit anderer Länder gekauft werden kann."

Daher sei die sofortige nachdrückliche Steigerung der Rüstungsproduktion, so behauptete Roosevelt, das unmittelbare Gebot. Er sei nicht zufrieden mit den bisher gemachten Fortschritten. Amerika sei zurück in der Bauzeit für Flugzeuge, und die Regierung arbeite Tag und Nacht daran, unzählige Schwierigkeiten zu überwinden und zeitlich aufzuholen. Eine ganze Nation von der Friedensarbeit auf Kriegszeit umzustellen, sei nicht leicht. Die größten Schwierigkeiten kämen gleich zu Anfang, da man Werkzeugmaschinen, Fabriken und Werften neu herstellen müsse, bevor der große Strom der Produktion zu laufen beginnen könne. Er werde vom Parlament

Zwischen Bardia und Tobruk

Die Kämpfe an der nordafrikanischen Front gehen weiter

Drahtbericht unseres Korrespondenten

h. **Rom, 9. Januar. An der nordafrikanischen Front haben die Kämpfe ihren Fortgang genommen und zwischen Bardia und Tobruk, wie der Heeresbericht meldet, zu heftigen Gefechten geführt. Als die Engländer Bardia umzingelt hatten, war bereits eine britische motorisierte Brigade vorgeschickt worden, die in zwei Richtungen nach Tobruk zu stand. Diese englischen Einheiten stießen dabei auf heftigsten italienischen Widerstand. Den Italienern gelang es, zahlreiche Tanks der Engländer zu zerstören.**

Tobruk, gegen das sich jetzt der englische Vorstoß richtet, ist einer der größten Häfen der Cyrenaika und zugleich mit 1660 Einwohnern am stärksten bevölkerte Zentrum der Mamarica. Der Hafen Tobruk ist 4 Kilometer lang und 1,5 Kilometer breit. Die Wassertiefe liegt zwischen 25 Metern, so daß der Hafen also auch von größten Schiffseinheiten benutzt werden kann. Der Hafen ist durch ein Hügelmassiv geschützt, das von zwei kleinen Tälern durchzogen wird. Die größte Bedeutung hat Tobruk aber als Militär- und Marinestützpunkt. Von Bardia ist er in einer Entfernung von annähernd 130 Kilometer auf der großen Küstenstraße zu erreichen, die von der ägyptischen nach der tunesischen Grenze führt. Mit der Oase Scharabub ist Tobruk durch eine Karawanenstraße verbunden. Die Verteidigung Tobruks ist durch den bergigen Charakter des Geländes und die Nähe des Dschebels begünstigt. Während die Soldaten General Bergonzolas Bardia hielten, haben die Italiener Tobruk zur Verteidigung ausgebaut, wobei sie vor allem auch in das vor der Stadt liegende Gelände zahlreiche befestigte Punkte verteilt haben.

Wenn die Engländer bei den Kämpfen um Bardia in den 25 Tagen außer den hohen Materialverlusten mehrere Tausend Tote und Verwundete hatten, so läßt sich erkennen, welchen Kräfteaufwand das kostete. Je weiter sie vorzudringen versuchen, um so mehr steigt dieser Aufwand. Die Kämpfe an der nordafrikanischen Front gehen jedenfalls mit unverminderter Heftigkeit weiter, und so wie sich die Italiener bei Bardia hervorragend geschlagen haben, werden sie dies überall tun, wo die Engländer angreifen.

Ueber die Lage bei der Oase Scharabub im Süden der Cyrenaika liegen noch keine weiteren Berichte vor. An der Front in Ostafrika haben die Italiener in den vergangenen Tagen durch eine rege Tätigkeit von Patrouillen die Stellungen des Feindes erkundet und ihm an verschiedenen Punkten kleine Gefechte geliefert. Nachdem sich gezeigt hat, daß hier im afrikanischen Busch die Luftaufklärungsarbeit ein zu grobes Bild ergibt, wurde zur Vervollständigung der Auskundschaftung eine große Landaufklärung vorgenommen. Die Patrouillen drangen in kleinen Gruppen in den weglosen Busch vor, bis sie Kontakt mit dem Feind bekamen. Die Ergebnisse dieser Erkundung sind für die unausgesetzten Geplänkel an dieser Front von größter Wichtigkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101098/fragment/page=0001

sehr stark erhöhte neue Mittel sowie neue Bauermächtigungen verlangen.

Roosevelt erklärte weiter, er werde außerdem Ermächtigung und Mittel für zusätzliches Kriegsgerät vieler Art anfordern, das an die Nationen abgegeben werden soll, die mit den Angreifern im Krieg sind. Die Zeit sei nahe, wo sie nicht mehr bar zahlen könnten. Amerika werde ihnen dann nicht sagen, daß sie sich ergeben müßten, nur weil sie für Waffen, die sie brauchen, nicht zahlen können. Er empfehle, daß man es diesen Nationen ermögliche, weiterhin Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten zu erhalten, indem man ihre Aufträge ins USA.-Programm eingliedere. Fast alles Kriegsmaterial würde, wenn die Zeit je kommen sollte, auch für Amerikas Verteidigung nützlich sein. Was man an sie sende, solle in angemessener Zeit nach dem Ende der Feindseligkeiten entweder durch gleichwertiges Kriegsmaterial bezahlt werden oder nach amerikanischer Wahl durch andere Waren, die sie herstellen können und die Amerika braucht. Laßt uns den Demokratien sagen: „Wir Amerikaner sind an eurer Verteidigung, eurer Freiheit vital interessiert. Wir werden euch in ständig steigender Zahl Schiffe, Flugzeuge, Panzerwagen, Geschütze senden. Das ist unsere Absicht und unser Versprechen."

Roosevelt begeistert sich also zum Schluß sogar für den Grundsatz, Waren gegen Waren zu tauschen. Dieses Prinzip ist bisher gerade von amerikanischer Seite mit tiefstem Abscheu als eine Perfidie der Achsenmächte gebrandmarkt worden, die auf den Ruin des heiligen Welthandels aus seien. Im übrigen hat der Präsident den Engländern das Versprechen erneuert, daß Amerika alles, was es an Waffen und Kriegsmaterial besitzt und zu erzeugen imstande ist, über den Ozean liefern wird. Auch damit wird kein neuer Zustand geschaffen. Wir wissen, daß das schon seit langem geschieht. Dafür erklärte er als Präsident eines neutralen Landes, daß er keinen Frieden anerkennen werde, der von den „Diktatoren" geschlossen werde. Es ist nicht das erste der überheblichen Bekenntnisse Roosevelts, über das die Geschichte hinweggehen wird. Roosevelt hat diesen Krieg gewollt und durch Beauftragte in Europa dafür sorgen lassen, daß er nicht etwa vermieden werde. Um was es in diesem Krieg geht, hat er indes ebensowenig begriffen wie die Engländer, die ihn mit seinem Zuspruch entfesselt haben. Aus dem von seiner jüdischen Umgebung sorglich genährten krankhaften Haß gegen Deutschland und Italien will er sich gegen die elementare Gewalt der geschichtlichen Entwicklung stemmen. Aber auch er wird nichts ausrichten; er kommt zu spät.

Sozialausgleichsabgabe der Juden

Von unserer Berliner Schriftleitung

h. **Berlin**, 9. Januar. Die Sozialausgleichsabgabe der Juden, die vom 1. Januar an neu eingeführt ist und die 15 Prozent des Einkommens beträgt, wird nach der jetzt erlassenen Durchführungsverordnung (RGBl. 219) bei jüdischen Arbeitnehmern erstmalig von dem laufenden Arbeitslohn erhoben, der für den ersten, nach dem 31. Dezember endenden Lohnzahlungszeitraum bezahlt wird. Die Sozialausgleichsabgabe der Juden von sonstigen, insbesondere einmaligen Bezügen wird erstmalig von den Bezügen erhoben, die dem Steuerpflichtigen nach dem 31. Dezember 1940 zufließen. Bei Juden, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, wird die Sozialausgleichsabgabe erstmalig für das Einkommen im Kalenderjahr 1941, also auch mit dem Einkommensteuerbescheid von 1942 erhoben. Voraussichtlich wird die Abgabe schon mit den Einkommensteuervorauszahlungen des Jahres 1941 angefordert werden.

Britische Agitation in Eire

gb. **Kopenhagen**, 9. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Nach gleichlautenden Meldungen aus London an die dänischen Zeitungen ist die Lage in Eire (Irland) sehr gespannt. In gewissen Kreisen fordert man die sofortige Einberufung des Parlaments. Die Straßenbeleuchtung in Dublin ist stark vermindert worden und man erörtert den Plan, eine Evakuierung der Schulkinder aus Dublin und anderen Städten vorzunehmen. In Cork hat man damit begonnen, Freiwillige für den Luftschutz und die Feuerwehren einzuberufen.

Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten in Frankreich, Admiral **Leahy**, hat am Mittwochvormittag dem Marschall **Pétain** sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Der **Moskauer Rundfunk** verbreitet folgendes Taß-Dementi: In einigen ausländischen Zeitungen wurde die Meldung verbreitet, wonach der sowjetrussische Gesandte in **Bukarest**, Lawrentjew, angeblich von seinem Posten abberufen werden solle. Die Taß ist ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht.

Nahrungsmittel - oder Munition

Zuspitzung der britischen Tonnagesorgen

Stockholm, 9. Januar. Täglich häufen sich jetzt die Meldungen, aus denen hervorgeht, daß England die schwersten Sorgen bezüglich seines Bestandes an Handelsschiffen hat. Die stolze Behauptung, daß die englische Handelsflotte unbehindert die Weltmeere durchkreuzt, ist schon seit Monaten nicht mehr wiederholt worden. Statt dessen werden Stimmen laut, wie z. B. in der englischen Zeitung „Daily Mail" wo es heißt, daß die U-Boot- und Bombenangriffe auf dem Ozean zu der größten Bedrohung des englischen Lebens und der Sicherheit der Insel geworden sind, der England jemals gegenüber gestanden hat. Falls es nicht gelingen sollte, die Bedrohung der englischen Lebenslinie zur See zu überwinden, so würde das einem Fehlschlag auf allen Kriegsschauplätzen und allen Fronten gleichkommen.

„Bei dem Schwinden unserer Handelstonnage, schreibt das Blatt, „wird die Wahl, ob wir Nahrungsmittel oder Kriegsmaterial befördern wollen, immer schwerer. Wir können unmöglich ohne eins von beiden auskommen. Wir brauchen beides."

Auch der Herausgeber der englischen Zeitschrift „Illustrated London News", Cyril Falls, behandelt in einer der letzten Nummern die englischen Tonnageschwierigkeiten sowie die Schwierigkeiten der englischen Kriegsproduktion überhaupt und weist insbesondere darauf hin, daß die ständigen Angriffe der deutschen U-Boote und Bomber England daran hindern, sich im Mittelmeer und in Nordafrika so einzusetzen, wie es notwendig wäre. „Jedes versenkte Schiff könnte dazu bestimmt sein, die nächste Reise mit Tanks und Geschützen nach Aegypten zu machen", schreibt Cyril Falls, und will damit sagen, daß die Versenkung dieser Schiffe, auch wenn sie nicht unmittelbar für den ägyptischen Kriegsschauplatz eingesetzt werden sollten, ein weiteres Handikap für England bezüglich seiner Stellung im Mittelmeer bedeutet.

Der Herausgeber der genannten Zeitschrift weist weiter darauf hin, daß auch halb fertiggestellte Flugzeuge, die durch einen Angriff auf eine Fabrik zerstört werden, den Zweck haben können, in Nordafrika eingesetzt zu werden. Und selbst wenn nicht einmal Flugzeugwerke von den deutschen Bombern unmittelbar getroffen würden, so vermehre bereits der Angriff als solcher das Zögern, der amtlichen Stellen, weitere Flugzeuge nach Aegypten zu schicken, denn die verantwortlichen Stellen müssen immer sorgfältig überlegen, ob nicht die neuen Luftgeschwader, die eigentlich für einen anderen Kriegsschauplatz bestimmt seien, wegen inzwischen eingetretenen Zerstörungen zur Verstärkung der eigenen Verteidigung zurückbehalten werden müssen. Genau die gleichen Ueberlegungen müßten auch bezüglich der Nahrungsmittelvorräte angestellt werden, die zwar für den Einsatz im Osten vorgesehen seien, die aber möglicherweise in der Heimat noch dringlicher benötigt würden.

Aus all diesen Feststellungen und Ueberlegungen geht hervor, daß die englische Rüstungs- und Versorgungsdecke schon so kurz geworden ist, daß England nur noch die Wahl hat, entweder den Kopf oder die Füße unbedeckt zu lassen.

Wenn der Luftkrieg nicht wäre...

Englands Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Produktion

Drahtbericht unseres Korrespondenten

sch. **Lissabon**, 9. Januar. Die Einrichtung der neuen Kabinettsausschüsse für Produktion und Einfuhr ist nach den Berichten amerikanischer London-Korrespondenten in der englischen Oeffentlichkeit mit zwiespältigen Gefühlen aufgenommen worden. In der Presse und im Parlament wird schon seit längerer Zeit der Mangel an Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ministerien auf das heftigste kritisiert; obwohl natürlich dabei nicht vergessen werden darf, daß der deutsche Luftkrieg die englischen Minister vor Aufgaben gestellt hat, die einfach unlösbar für sie sind und die bisher nicht einmal von der RAF. gelöst werden konnten. Das heißt: die deutschen Luftangriffe müßten aufhören, um Ordnung in die britische Produktion zu bringen. Diesen Gefallen aber wird die deutsche Luftwaffe den Engländern sicherlich nicht tun.

Das weiß man natürlich im englischen Volk ganz genau und deswegen verspricht man sich von den neuen Ministerausschüssen nicht allzu viel. Nach einem Bericht der „New York Post" rechnet man aber wenigstens damit, daß durch sie einige der schlimmsten persönlichen Reibungen im Kabinett gemildert und vor allem der Gegensatz zwischen dem Arbeitsminister Bevin und dem Minister für Flugzeugbeschaffung, Beaverbrook, abgeschwächt wird. In den fortgesetzten Streitigkeiten zwischen diesen beiden Männern kommt der Gegensatz Kapital—Arbeit, der von Monat zu Monat schärfere Formen annimmt, sehr sinnfällig zum Ausdruck.

Beaverbrook ist ein Plutokrat, der sich von niemandem, vor allem nicht von seinen Ministerkollegen, in sein Ressort hineinreden lassen will, obwohl gerade die Flugzeugbeschaffung untrennbar mit vielen Arbeitsfragen verbunden ist, die zum Ressort Bevins gehören. Bevin, der aus der Gewerkschaftsbewegung kommt, hat zwar längst seinen Frieden mit dem kapitalistischen System gemacht; er kann sich aber über die Wünsche der breiten Massen weniger großspurig hinwegsetzen, als das Beaverbrook zu tun vermag. Denn unter der Arbeiterschaft wächst, obwohl die offiziellen Gewerkschaften durch ihre Presse diesen Prozeß mit allen Mitteln nach außen zu verschleiern suchen, die soziale Unruhe.

Der nach Amerika zurückgekehrte London-Korrespondent der „Associated Preß", Mac Gavon, erklärte gestern in New York: „Fragt man die britischen Arbeiter, was sie wollen", so bekommt man zur Antwort: Bessere Zukunftsaussichten in unserem klassenbeherrschten Land, dessen Führer aus jenen 2 Prozent der Bevölkerung ausgewählt werden, die die vornehmen Public Schooles besucht haben. Es ist sehr bemerkenswert, daß nach diesem amerikanischen Bericht so allgemeine politische Forderungen aufgestellt werden und nicht mehr bloße Lohnforderungen oder Arbeitszeitverbesserungen wie früher. Der englische Arbeiter fürchtet, daß die Konservative Partei, die alle wichtigen Aemter der Kriegsindustrie besetzt hält, die Kriegsnotwendigkeiten dazu benutzt, die sozialen Errungenschaften der Arbeiterschaft allmählich zu beseitigen, und er sieht nach seinen bisherigen Erfahrungen auch in der Tatsache, daß einige Gewerkschaftler einen Ministerposten errungen haben, keinen Hinderungsgrund für eine solche Entwicklung.

Bevin und seine Kollegen wissen natürlich um diese Stimmung und müssen ihr in bestimmtem Umfange Rechnung tragen, um die aufkommende Bewegung des Unmuts „rechtzeitig abzufangen", wie das aus der Geschichte der Sozialdemokratie in allen europäischen Ländern altbekannte Schlagwort lautet. In konservativen Kreisen wird von der Regierung immer offener die Einführung der Zwangsarbeit gefordert. Churchill hat sich bisher geweigert, von seinen Vollmachten auf diesem Gebiet allzu weitgehenden Gebrauch zu machen. Er weiß warum. Zwangsmaßnahmen wären kaum geeignet, größeren Arbeitseifer hervorzurufen; im Gegenteil, man müßte befürchten, daß die Produktion noch mehr sinkt wie bisher.

Wahrscheinlich wird man, falls die Zwangsarbeit praktisch zur Durchführung kommen sollte, um Bevins Position zu retten., gleichzeitig eine Art Kapitalabgabe einführen, die nach außen vielleicht sehr schlimm aussieht, damit Bevin von ihr den nötigen agitatorischen Gebrauch unter den Massen machen kann, die aber in der Praxis den Besitz nicht allzu schlimm trifft und deren Durchführung in den Händen eines so bewährten City-Mannes und Vertreters des Großkapitals wie Sir Kingsley Wood liegen würde.

Verkehrsstreik in Schanghai

Schanghai, 9. Januar. 3000 Arbeiter der Straßenbahngesellschaft in der internationalen Niederlassung Schanghais legten am Mittwoch die Arbeit nieder. Anschließend kam es in einem Straßenbahndepot zwischen Streikenden und der Polizei zu Zusammenstößen, wobei es mehrere Verwundete gab. Der Streik droht, auf andere Verkehrsgesellschaften sowie auf die Post und ausländische Telegraphengesellschaften überzugreifen. Der Streik wurde ausgelöst durch Lohndifferenzen sowie durch den Widerstand der ausländischen, vornehmlich jüdischen Geschäftsleitungen der Verkehrsgesellschaften gegen das Vordringen von Gewerkschaftsorganisationen der Wangtschingwei-Regierung in die ausländische Niederlassung.

Bücher für die Wehrmacht

Reichsleiter Alfred **Rosenberg** erläßt folgenden Aufruf:

Das **Ergebnis** der ersten Büchersammlung der **NSDAP.** für die deutsche Wehrmacht hat alle Erwartungen übertroffen. **Ueber 10 Millionen Bücher wurden gesammelt.** Nach durchgeführter Auslese konnten über 40 000 Büchereien unseren Soldaten ins Feld geschickt werden. Dieses Ergebnis ist ein beredtes Zeugnis der deutschen Opferbereitschaft. Die Gemeinschaft der Heimat stellt sich hiermit geschlossen hinter die Kameradschaft der Front. Ich danke allen Spendern sowie allen, die für die Durchführung der Sammlung ihre Kraft zur Verfügung gestellt haben: den Schulungsämtern, der NSV. und allen Gliederungen der Partei.

Nun stehen wir im zweiten Kriegswinter. Wieder gelangen an uns von allen Teilen der Front Wünsche nach neuem Lesestoff. Darum richte ich den Appell an alle Volksgenossen, an die Verlagsanstalten und Buchhandlungen in allen Gauen Großdeutschlands, wiederum Bücher für die Soldaten zur Verfügung zu stellen. Mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers wird diese Büchersammlung als ständige Einrichtung für die Dauer des Krieges durchgeführt. In allen Gauen nehmen Sammelstellen laufend Spenden entgegen. Die Sammlung erfolgt wiederum durch die Block- und Zellenleiter sowie durch die Angehörigen der Gliederungen und der NSV.

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. **Berlin**, 8. Januar. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei einem Vorstoß gegen** die englische Ostküste griff ein Schnellboot vor der Themse-Mündung einen durch Zerstörer starkgesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkte ein **Handelsschiff von 2500 BRT. Die Luftwaffe setzte auch gestern bei ungünstigem Wetter ihre Angriffe auf London fort. Kleine Kampffliegereinheiten belegten** im Laufe des ganzen Tages die britische Hauptstadt wirkungsvoll mit Brand- und Sprengbomben. Einzelne Flugzeuge griffen ferner Flugplätze, Bahnanlagen sowie kriegswichtige Industriebetriebe in Süd- und Mittelengland erfolgreich an. Sie beschossen dabei auf mehreren Flugplätzen zahlreich abgestellte Flugzeuge im Tiefflug mit Bordwaffen. Weiter wurde eine chemische Fabrik schwer getroffen. Ein Kampfflugzeug der bewaffneten Aufklärung griff in der mittleren Nordsee nördlich Greatyarmouth eine britische Minensuchflottille an und erzielte auf einem der Räumboote mehrere Volltreffer. Das Schiff blieb brennend und in sinkendem Zustand liegen. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Dover abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. **Rom**, 8. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika Streifen- und Artillerietätigkeit zwischen Bardia und Tobruk. Unsere Torpedoflugzeuge haben einen feindlichen Zerstörer bei Sollum torpediert. Jagd- und Kampfflieger haben feindliche motorisierte Einheiten mit Maschinengewehrfeuer und Sprengbomben belegt. Die feindliche Luftwaffe hat zahlreiche Einflüge auf verschiedene Oertlichkeiten der Cyrenaika und auf die Wohnviertel von Tripolis durchgeführt, wo es vier Tote und etwa zehn Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Jäger im Kampf abgeschossen.

An der griechischen Front Aktionen lokalen Charakters, in deren Verlauf wir dem Feind starke Verluste zufügten und seine Angriffsversuche auf unsere vorgeschobenen Stellungen abwiesen. Englische Flugzeuge haben wiederholt, ohne Opfer zu verursachen, unsere Sanitätsformationen bombardiert. Drei feindliche Flugzeuge wurden brennend zum Absturz gebracht. Unsere Flotteneinheiten haben mit sichtlichem Erfolg Oertlichkeiten und Fahrstraßen längs der feindlichen Küste beschossen. — In Ostafrika ist der Versuch der feindlichen Luftwaffe, eine unserer Ortschaften in Eritrea zu bombardieren, durch das sofortige Eingreifen unserer Jagdflieger zum Scheitern gebracht worden.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Spretke. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich; stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Friedrich Karl Staedter. Verantwortlich für Politik: Dr. Arno Wegrich; für den politischen Nachrichtendienst: Rudolf Menner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grobmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer (erkrankt), i. V. Dr. Werner Grobmann; für Wirtschaft: Dr. Arno Wegrich; für Sport: Carl Jungbauer, i. V. Rudolf Micksch; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wissenschaft im Dienste der Nation

Drei Jahrzehnte Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Als eine der großartigsten wissenschaftlichen Leistungen ist die Schaffung und Ausgestaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften zu werten, die in diesem Januar vor 30 Jahren aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Berliner Universität vollzogen wurde. Die Gesellschaft, die anknüpfend an einen vom Universitätsgründer Wilhelm von Humboldt ausgesprochenen Grundgedanken unter Führung Adolf von Harnacks 1911 entstand, ist inzwischen weit über die ihr ursprünglich gestellte Aufgabe, neben den Hochschulen naturwissenschaftliche Forschungsinstitute zu errichten und erhalten, hinausgewachsen und hat seit der nationalsozialistischen Machtübernahme den Gedanken Leibnizens verwirklicht, daß die Naturwissenschaften in engste Beziehung zum praktischen Leben gebracht werden müssen. Während in der ersten Phase ihrer Arbeit einige große ausländische Staaten gegenüber Deutschland einen Vorsprung hatten, ist dieser heute nicht nur eingeholt, sondern in eine Vorrangstellung Deutschlands in allen dem nationalen Leben unmittelbar dienenden Wissenschaften umgewandelt worden.

Die Gesellschaft unterhält heute im Altreich und neuerdings in der Ostmark nicht weniger als 36 Forschungsinstitute, deren wichtigste für die politische Gesetzgebung, die biologischen Maßnahmen der Reichsregierung und den Aufbau einer auf heimatlichen Rohstoffen beruhenden deutschen Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung geworden sind. Auch Halle ist wie viele andere Zentren der Wirtschaft als Mitgliedstadt der Gesellschaft und ihrer Arbeit eng verbunden.

Die drei wissenschaftlichen Sektionen, in denen die einzelnen Institute zusammengefaßt sind, lassen den Umfang und die Bedeutung erkennen, die heute nach 30 Jahren der wissenschaftlichen und praktischen Arbeit der Gesellschaft zukommt.

Die Physikalisch-Chemisch-Technische Sektion hat in ihren über ganz Deutschland verbreiteten Instituten die Erforschung der Struktur der Materie in Angriff genommen. Die Experimente der Atomzertrümmerung, die den ganzen Mikrokosmos gewissermaßen aus den Angeln hoben, sind in weiten Laienkreisen mit größtem Interesse verfolgt worden. Die Forschungen über die Stratosphäre und die Luftströmungen, die in gewaltigen technischen Anlagen erfolgen, gaben dem Flug- und Automobilwesen die wissenschaftlichen Grundlagen. Das Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie hat im Vierjahresplan, besonders durch die Untersuchung der Eigenschaften der Kunststoffe, wichtige Aufgaben erfüllt. Die von der Wirtschaft unterhaltenen, aber in ihrer freien Forschung unabhängigen Institute für Erforschung der Metalle, des Eisens, der Silikate, der Kohlen, des Leders und der Bastfaser treiben in größtem Stil angewandte Wissenschaft. Die Silikatforschung hat z. B. nicht nur für die einschlägigen Keramik- und Glasindustrien, sondern auch für den Bau der Reichsautobahnen wertvolle wissenschaftliche Grundlagen geschaffen.

Besondere, zum Teil ganz neuartige Aufgaben obliegen heute den Instituten der Medizinisch-Biologischen Sektion. Sie hängen unmittelbar mit den praktischen Fragen der Vererbung bei Mensch, Tier und Pflanze zusammen. Das von dem bekannten Rasseforscher Eugen Fischer geleitete Institut für Anthropologie hat wichtige Grundlagen für die Rassegesetzgebung des Großdeutschen Reiches geliefert und wird weitgehend von den Reichsstellen zu Beratungen und Gutachten herangezogen. Das Institut für Züchtungsforschung hat auf seinen großen, in den einzelnen Klimagebieten bis nach Kärnten hin befindlichen landwirtschaftlichen Flächen mit seinem Stabe wissenschaftlicher Hilfskräfte aufsehenerregende Erfolge mit der Züchtung neuer Kulturpflanzen, der Kreuzung der verschiedenen Getreiderassen und der Winterfestigung der Pflanzen erreicht. Die den Vogelflug erforschende Vogelwarte in Rossitten ist eine auch dem Laien bekannte Forschungsstätte. In Istrien unterhält Deutschland gemeinsam mit Italien ein Institut für Meeresbiologie. In diesen Kreis gehört auch das Institut für Arbeitsphysiologie, das mitten in der Hochburg der Großindustrie auf der Grundlage der physiologischen Erfahrungen über die menschliche Leistungsfähigkeit die staatlichen Nationalisierungsmaßnahmen wissenschaftlich vorbereitet.

Die dritte Sektion ist die geisteswissenschaftliche, die sich nicht nur mit der deutschen Geschichte befaßt, sondern zu der heute auch die Institute für ausländisches Recht und Völkerrecht sowie für ausländisches und internationales Privatrecht gehören, die eine umfangreiche Gutachtertätigkeit ausüben und als Auslandinstitute der Gesellschaft die satzungsmäßige Bestimmung erfüllen, die internationalen Beziehungen der deutschen Wissenschaft zu fördern.

Dieser kurze, keineswegs vollständige Hinweis auf die Arbeiten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft läßt die praktische Bedeutung erkennen, die ihr heute zukommt. Diese Entwicklung, die die Forschungsgesellschaft für den inneren und äußeren Aufbau Großdeutschlands unentbehrlich gemacht hat, ist vom Nationalsozialismus entscheidend gefördert worden. Als die Gesellschaft 1937 ihre neue Satzung erhielt, hat Reichsminister Dr. Rust ihre enge Zusammenarbeit mit dem Reiche gesichert. Den vermehrten Aufgaben entsprachen eine Vergrößerung des wissenschaftlichen Mitarbeiterstabs um ein Drittel und eine großzügige Vermehrung des bei der Gründung 15 Mill. RM. betragenden und durch die Inflation auf ein Drittel zusammengeschrumpften Vermögens. Die Institute, die vom Lehrbetrieb der Hochschulen befreite Hilfsinstitute der Universitäten, der Technik und produktiven Wirtschaft darstellen, sind mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet und beschäftigen sich grundsätzlich vornehmlich mit den wissenschaftlichen Spezialgebieten, die nicht Unterrichtsfächer der Hochschulen sind. Die Hälfte der Anstalten befinden sich in Berlin, die anderen sind über das ganze Reich und im Ausland bis nach Brasilien verteilt. Ihre Aufgabe unterscheidet sich von der aller anderen wissenschaftlichen Anstalten dadurch, daß sie neue wissenschaftliche Ideen prüfen und neue Methoden entwickeln, die dazu helfen können, die allgemeinen Lebensbedingungen zu verbessern. Damit hat die Gesellschaft eine Pflicht, deren Erfüllung sich keinem Volke stärker aufdrängt als dem deutschen. Sie ist nicht nur mitten in das Leben des nationalsozialistischen Staates gerückt und eng mit seinem Wollen verbunden, sie hat auch durch den Nationalsozialismus das ihrem Dasein und ihrem eigenem Wohlwollen entsprechende Gesetz gefunden. Nach der Feststellung des großen Physikers und ehemaligen Präsidenten Max Planck hat sie erst durch die früher vergeblich erstrebte Anerkennung des wissenschaftlichen Führertums die Freiheit des Forschens und des Handelns erhalten. Es ist nämlich auch eine der bedeutsamen wissenschaftlichen Erkenntnisse, daß wie im Staate so in der Wissenschaft das die Verantwortung klar feststellende Führerprinzip von ausschlaggebender Bedeutung für den Erfolg ist.

Dr. G. H.

Erinnerungsfeiern an Paracelsus. Im Hinblick auf den zu erwartenden Teilnehmerandrang zu den Erinnerungsfeiern an den vierhundertjährigen Todestag des Paracelsus, die Ende September in Salzburg stattfinden, wird die Besucherzahl wegen Raumknappheit auf 1500 ausländische Gäste beschränkt werden. Die Durchführung der Feiern hat das Reich übernommen; die Tagesordnung wurde durch das Reichsministerium des Innern bereits festgesetzt. — Auch die Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle wird am Freitag der kommenden Woche eine Paracelsus-Gedenkfeier veranstalten.

Neue Schiller-Erinnerungen. In Möckmühl starb im Alter von 79 Jahren Frau Amalie Kießling-Krieger, eine Urgroßnichte Schillers. Die Verstorbene hatte im Laufe ihres Lebens aus dem Besitz der Nachkommen des Dichters viele wertvolle Schiller-Erinnerungen gesammelt, die sie im eigenen Schiller-Zimmer treu behütete und nun dem Schiller-Museum in Marbach vermacht hat.

Die Bukarester Philharmoniker in Berlin. In Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels gab das rumänische Staatsorchester aus Bukarest auf seiner Durchreise gestern ein Konzert in der Berliner Philharmonie. Außer Dr. Goebbels und Frau nahmen der italienische Botschafter und Frau sowie Frau Grecianu, die Gattin des rumänischen Gesandten, an der Veranstaltung teil, mit der die Gäste stürmische Ovationen auslösten.

Stadttheater. Der Ballettmeister des hallischen Stadttheaters, Hans-Heinz Steinbach, wurde von Generalintendant Professor Otto Kraus mit Beginn der nächsten Spielzeit an die Städtischen Bühnen Düsseldorf verpflichtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101098/fragment/page=0002
DFG

Neues aus aller Welt

Drei Gewaltverbrecher hingerichtet

Am 8. Januar ist der am 23. November 1922 geborene Alfons Herzke aus Deutsch-Krone hingerichtet worden, den das Sondergericht Schneidemühl als Gewaltverbrecher zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Herzke hat seine Mutter erschlagen, die ihm wegen seines liederlichen Lebenswandels Vorhaltungen machte. — Ferner wurde am 3. Januar der am 15. 4. 1913 geborene Waclaw Fabriczewski hingerichtet, den das Sondergericht in Frankfurt an der Oder als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Fabriczewski, ein Volkspole, hat sich in schwerster Weise an einem 14jährigen deutschen Jungen vergangen. — Außerdem ist am 8. Januar der 28jährige Josef Kloucek aus Mrzky in Böhmen hingerichtet worden, den das Sondergericht Kiel wegen Raubmordes als Gewaltverbrecher unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit zum Tode verurteilt hat. Kloucek, ein vielfach vorbestrafter, dem Trunk ergebener Mensch, hat seinen Arbeitskameraden ermordet und beraubt.

Glückhafte Zugversäumnis

Ein in Kiel beschäftigter Lehrling hatte seinen Zug nach Rendsburg versäumt. Bis zum Abgang des nächsten Zuges kaufte er sich bei einem Glücksmann auf dem Kieler Bahnhof einige Lose der Reichswinterhilfs-Lotterie. Dabei zog er einen Gewinn von eintausend Mark.

Eine ganze Stadt treibt Frühgymnastik

Die gesamte Bevölkerung der japanischen Stadt Nara, bekannt wegen ihrer unvergleichlich schönen Tempelgebäude und der heiligen Hirsche, treibt gemeinsame Morgengymnastik. Zu einer bestimmten Stunde des Morgens treten sämtliche Hausbewohner auf die Straße, wo zum Rundfunk oder nach den Kommandos der Turnlehrer einheitliche Uebungen gemacht werden.

Der Dieb aß vierzig Eier täglich

In Esbjerg wurde ein junger Bursche wegen eines Einbruchsdiebstahls abgeurteilt. Er war in das Vorratslager einer landwirtschaftlichen Genossenschaft eingedrungen und hatte eine mit 280 Eiern gefüllte Kiste gestohlen. Bei einer Haussuchung in seiner Wohnung fand nach einer Woche die Polizei die Kiste, die mit Eierschalen gefüllt war. Vor Gericht erklärte der ertappte Sünder, nach den ersten recht ungünstig abgelaufenen Versuchen habe er die ursprüngliche Absicht eines Verkaufs der Eier aufgegeben. Und was haben Sie nun mit den gestohlenen Eiern gemacht?" — Ich habe sie alle aufgegessen, jeden Tag vierzig Stück; aber jetzt wird mir auch übel, wenn ich nur ein Ei sehe!"

Alter Baum durch künstliche Atmung gerettet

Vor etwa einem Jahr wurde der Boden, der die Wurzeln einer prachtvollen alten Esche auf dem verkehrsreichsten Platz der Stadt St. Louis bedeckte, mit einem dichten Steinpflaster versehen, weil Fahrzeuge in dem lockeren Boden bis dahin oft versunken waren. Einige Monate später entdeckte man, daß der majestätische Baum einzugehen drohte. Ein Botaniker untersuchte den Baum aufs genaueste und erklärte dann, die Esche leide an Luftmangel, weil das Pflaster eine Durchlüftung des Bodens verhindere. Auf diese merkwürdige Diagnose hin bewilligte der Stadtrat von St. Louis eine erhebliche Summe, um dem kränkelnden Baum eine künstliche Atmung zu ermöglichen. Seit einiger Zeit versenken nun jeweils einmal im Monat drei Arbeiter eine eiserne Röhre bis zu vier Meter Tiefe in den Boden unter dem Baum und pumpen komprimierte Luft in die Erde. Die Luft umspült dann die Wurzeln, und wird von diesen dem Baum zugeführt, den man auf diese Weise vor einem vorzeitigen Tode bewahren will.

Eine 80jährige Ehe

Der 102 Jahre alte Wilim Juvithko und seine 101 Jahre alte Frau konnten dieser Tage in dem slowenischen Dorf Krichovljani bei Varasdin den Tag feiern, an welchem sie vor nunmehr 80 Jahren die Ehe eingegangen waren.

Am 7. Januar 1941 verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Großvater und Onkel, der

Fleischermeister und Landwirt

Albert Brandt

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Paul Brandt und Frau Emmy geb. Beyer
Willy Faulmann und Frau Anna geb. Brandt, Saubach
und vier Enkelkinder

Lochau, den 8. Januar 1941.
Mittelstraße 18.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Januar 1941, um 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, schwerem Krankenlager verschied am 7. Januar mein innigstgeliebter Lebenskamerad, mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der Bankbeamte

Herbert Wolf

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Gertrud Wolf geb. Hecht

Halle (Saale), den 8. Januar 1941.
Pestalozzistraße 46.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. Januar 1941, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Begräbnisanstalt Karl Thielicke, Große Steinstraße 63, entgegen.

Am 7. Januar 1941 verschied nach längerem Leiden

Herr Bankobersekretär

Herbert Wolf

Der Heimgegangene hat über 18 Jahre der Landschaftlichen Bank angehört und sich durch unermüdliche und treue Hingabe an seine Arbeit, sowie durch sein hilfsbereites und kameradschaftliches Verhalten unsere volle Wertschätzung erworben.
Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

Vorstand und Gefolgschaft der Landschaftlichen Bank der Provinz Sachsen

Halle a. S., den 8. Januar 1941.

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisstelle Halle (Saale)

Am 6. Januar 1941 verstarb plötzlich im Alter von 55 Jahren der DRK.-Vorhelfer

Karl Kaps

Er gehörte seit dem 1. Oktober 1926 dem Deutschen Roten Kreuz an und war eines seiner eifrigsten Mitglieder. Wir werden unserem Kaps stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Kreisführer. I. V.: Dr. Weins, DRK. Oberfeldführer.
Der Bereitschaftsführer. Paul Schmidt, DRK.-Hauptführer.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 9. Januar, 14 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof statt.

Am Dienstag, dem 7. Januar 1941, verschied im gesegneten Alter von 91 Jahren mein herzensguter, bis über den Tod hinaus treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Albert Schmiljun

Im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Löbnitz und Frau Emmy geb. Schmiljun.

Halle a. S., den 9. Januar 1941.
Schönitzstraße 12.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 11. Januar 1941, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsinstitut „Palme" Jahnke, Rudolf-Haym-Straße 38, entgegen.

Am 2. Januar 1941 verschied im Alter von 66 Jahren unser früheres Gefolgschaftsmitglied, Herr

Max Hielscher

Der Verstorbene hat unserem Unternehmen in zehnjähriger Tätigkeit treue Dienste geleistet und wurde wegen seines vorbildlichen kameradschaftlichen Wesens allseitig hochgeschätzt. Seit dem Jahre 1930 lebte er im Ruhestand.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft des Ammoniakwerkes Merseburg

---

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied am 7. Januar 1941 unser liebes Töchterchen und Schwester

Margarethe Peetz

im Alter von 14 Jahren.

In tiefem Schmerz
Willy Peetz und Frau nebst Geschwister.

Halle a. S., den 8. Januar 1941.
Jacobstraße 64.

Die Beerdigung findet am 10. Januar 1941, 13.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb heute unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Hedwig Fügner

im Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
R. Fügner und Frau

Halle (Saale), den 8. Januar 1941.
Reideburger Straße 11.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. Januar 1941, 10½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Willy Lutze, Krukenbergstr. 7, erbeten.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben

Elschen

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den Hausbewohnern, Herrn Pfarrer Brachmann, Fräulein Dr. Bergemann und der Firma Wald unseren innigsten Dank.

Familie Friedrich Herz und Großmutter.

Halle a. S., den 9. Januar 1941.
Dölauer Straße 35.

Für die uns in reichem Maße erwiesene Liebe und Anteilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank, besonders Herrn Pfarrer Dr. Frank für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefer Trauer
Emma Haring und Sohn.

Zscherben.

Corda-Bronchin Hustentropfen

bringt bei Husten, Katarrhen der Atmungswege und Bronchialverschleimung rasche Linderung. Die ausgewählten vorzüglichen Bestandteile bewirken ein baldiges Nachlassen des Hustens und fördern die Heilung der entzündeten Schleimhäute.
Zu haben in allen Drogerien.

Grundstücke

Zinshaus gut eingerichtet, bis 35 000 RM., zu kaufen gesucht oder als **Hypothek** geteilt zu vergeben. (a
Carl Nagel, Bad Schmiedeberg, Großwiger Weinberge 55.

Reelles Kolonialwarengeschäft am liebsten mit Grundstück, von zahlungsfähig. Selbstinteressent, zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter T. 6357 an HN-Ulrichstraße. (a

Geschäftsgrundstück im Kreise Querfurt gelegen, mit Kolonialwaren und Fleischerei, 1. April 1941 zu verpachten evtl. zu verkaufen. Ang. unt. T. 6097 an HN-Ulrichstraße. (a

Suche Wohn- bzw. Landhaus in weiterer oder näherer Umgebung von Halle oder Leipzig zu mieten oder zu pachten. Angebote unter T. 6337 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Zinshaus gesucht, 40 000 bis 50 000 RM. Anzahlung, Angeb. unter C. 3383 an HN-Ulrichstraße. *

Wohnhaus. Suche massives, mod. Wohnhaus **in Halle** zu kaufen. Wohng. muß frei werden. Angebote unt. T. 6317 HN-Ulrichstraße. (a

Kaufgesuche

Kleiderschrk., Bettst. mit Matr., Bücherständer, alles gebr., verk. Zwingerstraße 9, II. links. *

Krankenwag., Selbstfahrer, für 25 Mk. zu verk. Friedr. Herrmann, Reideburg, Saalsdorferstr. 5.

Gr. Drehrolle für Handbetrieb, gut erhalten, ab Standort preisw. zu verkaufen. **Franz Kohl,** Halle a. S., Neuß. Delitzscherstraße 13. (h

Pelzcapes, Herrenmantel, ält., elektr. Zwischenzähler verkauft († Leipziger Str. 75, 2. Hof I. (†

Stiftiefel Größe 42/43 zu kaufen gesucht. Evtl. Tausch geg. Langstiefel. Ang. unt. A. 3441 HN-Ulrichstraße. *

Radio ohne Lautsprecher zu kaufen gesucht. Angebote M. 3312 HN-Ulrichstr. *

Massage Elsa Lindig, ärztl. gepr., Sophienstr. 25. I.

Skier, 1,70, mit Stöcken, sowie Fußbodenbelag sucht Spangenberg, Friesenstr. 31. (

Koffer, großer, zu kaufen gesucht. Angebote O. 3314 HN-Ulrichstraße. *

Verkäufe

Kinderwagen mit Matratze, gut erhalten, zu verk. Meyer, († Charlottenstr. 14.

Damenrad, gut erhalten, verk. Ankerstr. 15, Hof.

Buenojacke, gut erh., Gr. 44, 100 Mk., verk. * Angeb. u. P. 3315 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen (Korb-) zu verk. * Müller, Kleine Brauhausstr. 4/5.

Mädchenmantel, 10—12 J., gut erhalt., verk.* Herrenstr. 26, II. r.

Nähmaschine sucht B. Schulz, Hdig. Hindenburgstr. 57, Ruf 313 03

Büfett u. Chaiselongue, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. St. 1391 HN-Fil. Steintor. (

Gasherd, 2fl., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Feyerabend, Wörmlitzerstr. 99, I.

Speisezimm., gut erhalten, u. Kleiderschrank u. Schränkchen zu k. gesucht. Angebote L. 1786 HN-Leipzigerstraße. †

Dezimalwaage neuwertig, zu verkaufen Herderstraße 2, Laden.

Motor, Drehstr., 3 PS., 220/380 V., reparat. bedürft., verkauft Fritz Junghanns, Büromöbelfabrik, Henriettenstr. 4. *

Krankenfahrstuhl (Selbstfahrer) nur gegen Vergütg. der Insertionsgebühren abzugeben. Schmidt, Amselweg 28. *

Geld für Hausbau oder Kauf

In geeigneten Fällen sofortige Finanzierung durch Zwischenkredit

bei 30% Eigenkapital möglich. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert. Keine Genossenschafts- oder Haftanteile, keine Versicherungspflicht, keine Verwaltungskosten, angemessene Verzinsung. Verlangen Sie noch heute unsere reich bebilderte Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim", die Ihnen postwendend kostenlos u. unverbindlich zugeht.

Hauptverwaltung der Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz

Altsilber, Silbermünzen kauft
Georg Dunker, Juwelier
Halle, Leipziger Str. 16
Gen. Owst. A29772

Echten Persianer-Muff gut erhalten, kauft. Angebote unter St. 1392 erbeten an HN-Steintor.

Alte Schallplatten kauft an (e
B. Döll
Pianohaus.
Abteilung Sprechapparate.
Große Ulrichstraße 33—34.
Ruf 26635.

Skistöcke zu kaufen gesucht. Merkel, Reilstr. 16.

Tiermarkt

Wallach, 6jährig, braun, getart, mittelschw., steht, da überzähl., zum Verkauf (a Schwemsal über Düben, Dübener Str. 6.

Kaninchen. 13 Stück Zuchtkaninchen u. Kaninchenstall mit 6 Buchten verk. * Kurt Menard, Lettin, Hallesche Str. 7, Tel. Dölau 287.

Angorabock, zuchtreif, verkauft od. tauscht gegen Schlachtkaninchen. Leipziger Str. 75, 2. Hof I.

Offene Stellen

Hausmädchen gesucht (h Eisbörse, Mansfelderstr. 31.

Aufwartung ges. Felger, Rob.-Franz-Ring 6. *

Suche 1. Verkäuferin für Kolonial und Textil, sowie ein **Hausmädchen,** das im Geschäft mit angelernt wird, bei Familienanschluß. (a
Witwe Helene Pfautsch, Wansleben am See. Telephon Teutschenthal 447.

Für unsere Schloßküche suchen wir sofort wieder einen **Kochlehrling**
v. Trotha'sche Ritterguts-verwaltung, Schkopau über Merseburg.

Zuverlässige Frau als Aufwartung für einen Tag wöchentlich für klein. Haushalt, Nähe Leipziger Turm, gesucht. Angebote unter L. 1785 an HN-Leipziger Straße.

Dame oder alleinstehende Witwe für Schuhgeschäft in **Vertrauensstellung** zum Antritt per 1. 3. oder 1. 4. 1941 gesucht. Gewandte Umgangsformen und Fachkenntnisse erwünscht. Angebote unter J. 3069 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Ehrliche Hausgehilfin fleißig, erfahren, sofort oder spätestens 1. Februar gesucht. Amtsgerichtsrat **Mudra,** Kohlschütterstraße 5. *

Kontoristin sofort gesucht. Bewerbungen unter U. 3438 an HN-Ulrichstraße. †

Friseuse für sofort oder später gesucht. **Karl Holland,** Halle a. S., Dessauer Straße 9.

Frau für Ladenreinigung vormittags 2 Stunden für sofort, ferner **eine lernende Verkäuferin** für sofort oder Ostern gesucht. **Strumpf-Gessner,** Leipziger Straße 65. (h

Ich stelle ein: **Jg. Dame für Empfang u. jg. Dame als Lehrling** für die Photographie. **Oskar Molsberger,** Photographenmeister, Adolf-Hitler-Ring 1.

Mädchen oder **unabhängige Frau** gesucht. **Café Steintor,** Am Steintor 1.

Waschfrau, sauber u. ehrlich sofort gesucht. * E. Gerlach, Fürstental 7.

Angestellter sucht Beschäftigung in schriftl. Arbeit, (Schreibm. vorh.) Angebote S. 3456 HN-Ulrichstr. (b

Aufwartung od. Stundenhilfe gesucht. Frau M. Lucanus, Lafontainestr. 29.

Tüchtiges Mädchen sucht Bäckerei Trautmann, Kleine Ulrichstr. 3

Männliche

Bäckerlehrlg., Sohn achtbarer Eltern, kann sich für Ostern melden R. Schwendler, Diemitz, Stichelsdorferweg 10. *

Bäckergeselle (auch Ausb.) ges. Lammert, Gr. Steinstr. 70, Tel. 323 24. (†

Buchhalter für zwei Vormittage wöchentlich gesucht. Angeb. mit Ansprüchen unter C. 3403 an HN-Ulrichstr. *

Krankenbesucher *(Nebenverdienst)*
zum 1. Februar 1941 gesucht von Krankenkasse in Halle a. S. für halbe Tage. Die Stelle ist besonders geeignet für rüstigen Rentner oder Pensionär (Radfahrer). Angebote unter T. 6257 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Laufbursche jüngerer (Radfahrer) gesucht. Woide, Papierhandlg., Steinweg 25.

Kraftwagenführer für Lieferwagen sofort gesucht. **Blaue Eilboten,** Delitzscher Straße 94. (h

Fahrstuhlführer für Personen- u. Lastenaufzug gesucht. (f
Caesar & Loretz, Halle, Merseburger Straße 113.

Lehrling mit guter Schulbildg. für unsere Kolonialwaren-Großhandlg. für 1. April gesucht. (†
Braun & Wiegand, Königstraße 81.

Für Tempo-Dreiradfahren sowie leichte Lagerarbeiten suche ich einen fleißigen, gewissenhaften Menschen.
Korb-Lühr

Fabrik-Pförtner für Tag- und Nachtschicht von hiesig. Maschinenfabrik gesucht. Nur gesunde und kräftige Bewerber woll. sich schriftlich meld. unt. T 6217 an HN-Ulrichstraße. (h

Saubere Aufwartung für 1—2 Stunden täglich früh gesucht.
Ernst Schölers Buchhandlung
Steinweg 46/47. (h

Perfekte Stenotypistin zum 1. Februar 1941 gesucht. Angebote unter T. 6177 erbeten an HN-Ulrichstr. (h

---

Für leitende Angestellte suchen wir laufd.
größere Wohnungen
Angebote, die Orts- u. Preislage enthalten, sind unter Kennwort „DA" zu richten an
Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H.
Halle (Saale) 2. (h

Sonnige 6-8-Zim.-Wohnung zu mieten oder **2-Familien-Villa** in ruhiger Lage für sofort oder später zu kaufen gesucht. Angebote unter V. 3459 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Polizeibeamter sucht 2—3-Zimmer-Wohng. Ang. unt. U. 3318 an HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leere 2—3 Zimmer für sof. gesucht. Angebote St. 1390 HN-Steintor. (

Zimmer, 1—2 leere, von berufstätiger Dame im Zentrum oder Süden gesucht. * Angeb. u. S. 3316 HN-Ulrichstr.

Gelaß, leeres zum Unterstell. eines Schlafzimmers gesucht. Angeb. u. J. 3309 HN-Ulrichstr. *

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Kinderreiche Familie (4 Kind.) sucht Wohng. evtl. auch Laden mit Wohnung, kleine Tauschwohnung vorhanden. Angebote A. 3401 HN-Ulrichstraße. *

Suche 2½—3-Zimmer-Wohnung sofort od. später. Angebote L. 1789 HN-Leipzigerstr. (†

Vermietungen Wohnungen

Hausmannswohnung an erfahr., ordentliche Leute zu vermiet. Hedwigstr. 6, ptr.

Möbl. Zimmer

Studentin sucht gut heizbar. möbl. Zimmer, mögl. Nähe der Universität. Ang. unt. H. 3308 HN-Ulrichstraße. *

Möbl. Zimmer

Kleines möbliert. Zimmer verm. Delitzscher Str. 11a, III. r.

Gut möbliertes, heizbares Zimmer mit voller Verpflegung, zum 1. Februar gesucht. Schreibtisch erwünscht. Gegend Nähe Wilhelmstraße. Angebote an (a **Dr.-Ing. Karl Gneist,** Leipzig S 3, Triftweg 66.

Möbliertes Zimm. v. 45jähr. Herrn im Zentrum ges. Angeb. erbet. u. E. 3385 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimm., möglichst mit Zentralheizg. sof. gesucht Nähe Riebeckplatz. Ang. L. 1787 HN-Leipzigerstraße. (†

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Atelierwerkstatt, ein od. zwei helle Räume, im Norden der Stadt baldigst ges. Angeb. u. C. 3443 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

RAD.-Angehöriger sucht sofort oder später eine 1—2-Zimm.-Wohn. bis 50 M. Angebote V. 3319 HN-Ulrichstr. *

Tauschwohng. Biete 2½ Zimm., Nähe Halle, 20,— Miete (Gel. zum Viehh.). Suche 2½—3 Zimmer in Halle, 25 bis 30,— Nähe Hauptbahnhof. Ang. L. 1784 HN-Leipzigerstr. †

Stube, Kammer, Küche ges. Ang. O. 3394 HN-Ulrichstr. *

Wir suchen **1—2 Büroräume** möglichst mit Teleph., Nähe Riebeckplatz. *
Deutsche Bau-A.G.
Erweiterungsbau D. 52,
Schkopau über Merseburg.

Für unsere Gefolgschaftsmitglieder suchen wir laufend
möbl. Zimmer
Angebote, die Orts- u. Preislage enthalten, sind unter Kennwort „DA" zu richten an
Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H.
Halle (Saale) 2. (h

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101098/fragment/page=0003
DFG

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms

(9. Fortsetzung)

Der Wagen rollte aufs Feld, wo die Mähmaschine schon bereit stand.

Dumm, daß ich im Frühling den Blauen Brook gekauft hatte! In ihm hatte ich mein bißchen Geld festgelegt. Sonst hätte ich Henning unter die Arme greifen können. Aber vielleicht ließ es sich doch machen, wenn ich den Blauen Brook belastete. Auf alle Fälle würde ich alles tun, um Henning zu helfen. Schon Nojes und Angelas wegen war ich es ihm schuldig.

Ich habe an diesem Nachmittag gearbeitet, wie ich nur konnte, und habe gemerkt, daß lahme Arme, ein schmerzender Rücken und herabtriefender Schweiß Todfeinde von allem Spintisieren sind.

Zuerst habe ich mich recht dumm angestellt. Henning kletterte — wegen seines lahmen Knies vorsichtig und unbeholfen — in den Sitz der Maschine, und bald knirschten in regelmäßigem Rhythmus die Messer durch die Halme — Erntesinfonie. Wittrock und der alte Tack begannen mit dem Garbenbinden. Auch ich versuchte, ein Seil fertigzukriegen, aber es mißglückte kläglich, obwohl Vater Tack sich alle Mühe gab, mir die Handgriffe zu erklären. Da habe ich denn beim Hocken angefangen. Die ersten Stiege ließen zwar die Köpfe hängen, aber bald hatte ich den Griff heraus, wie man die Garben zusammenstauchen und setzen mußte, damit die Hocken nachher standen wie die Züge einer ausgerichteten Kompanie. Wenn mir, dem körperliche Arbeit seit Jahren fremd war, auch bald der Schweiß heruntertropfte, war es mir doch eine Genugtuung, daß der Körper noch einigermaßen tat, was er sollte.

Henning konnte verlangen, daß ich allerschwerste Sklavenarbeit für ihn leistete. Einen Augenblick glaubte ich daß dadurch Unhaltbares eingerenkt werden könnte, und schalt mich dann töricht, so etwas zu denken.

„Fostein!" rief Henning. Das war der Frühstücksruf der Bauarbeiter, wenn die Pause von fünfzehn Minuten begann. Noje war gekommen und hatte den Kaffee mitgebracht. Am Knick ließen wir uns nieder. Noje erzählte, daß Fräulein Rathsack bei der Mutter sei, aber bald wieder nach Hause zurückwolle.

Noje trug ein Sommerkleid. Die Zöpfe waren sorgfältig geflochten. Die Kinnpartie erinnerte an die Züge der Mutter. Ob die Augen oder Nase auf den Vater wiesen?

„Laß dir von Noje einschenken", sagte Henning. „Sie ist schon eine tüchtige kleine Hausfrau." Sie errötete über das Lob. Ich errötete, weil es meine Tochter war, der ich meine Tasse reichte.

Närrisch war die Welt. Vor wenigen Stunden war Noje meine Tochter geworden. Nein, das war sie nicht. Denn Angela hatte gesagt, daß der Vater tot war. Ich fand mich nicht zurecht in dem Wirrwarr.

Nach einer Viertelstunde begann wieder die Arbeit. Ich blickte Noje nach, bis sie hinter den Büschen verschwunden war. Die bohrenden Gedanken nahm sie nicht mit. Der Druck in den Schläfen blieb.

Da glaubte ich plötzlich, einen Ausweg gefunden zu haben. Wenn ich an den mir befreundeten Personalchef der Hamburg-Süd schrieb, ihn bat, mich durch ein Telegramm von meinem Urlaub zurückzurufen? Ohne Zweifel würde er es tun. Angela würde das Manöver durchschauen, aber das durfte mich nicht beirren. Doch Henning? Ich wurde ein unbehagliches Gefühl nicht los, setzte auf eine Unehrlichkeit eine andere. Für alle Fälle wollte ich jedoch den fingierten Zurückruf im Auge behalten.

Ein scharfer Pfiff unterbrach mein Grübeln. Henning hatte ihn auf dem gekrümmten Zeigefinger ausgestoßen. Ich sah, daß er die Pferde angehalten hatte und Enke Rathsack zuwinkte, die auf dem Weg zwischen den Ackerbreiten zur Küste ging.

Mit dem Arm gab er das militärische Haltesignal. Dann rief er mich heran. „Weil du dich im Interesse der Hufe nicht schon am ersten Tage verausgaben sollst, erhältst du den Auftrag, Fräulein Enke an die See zurückzugeleiten. Abmarsch!"

Ich habe mich nicht lange nötigen lassen, sondern bin mit langen Schritten nach dem Weg geeilt, wo Enke mich erwartete.

„Wo brennt's denn?" rief sie mir entgegen.

„Ein Kompaniebefehl hat mich zu Ihrem Schutz kommandiert. Ich bin dem Befehl gern nachgekommen."

„Weil Sie sich von der Arbeit drücken wollen!" lachte Enke.

„Nicht nur deswegen. Der Auftrag an sich reizt mich auch."

„Und wenn ich Ihnen nun erkläre, daß ich keinen Schutz nötig habe?"

„Dann bitte ich Sie, mir trotzdem zu gestatten, daß ich an Ihrer Seite bleibe."

Geborgen fühlte ich mich in Enkes Nähe.

Am Vormittag war ich mit Angela denselben Weg gegangen, und jeder Schritt war mir sehr sauer geworden. Nun war der Weg wie verwandelt. Bei Enke waren keine Hintergründe und Unsicherheiten, mit festem Schritt ging sie neben mir als guter Kamerad. Es drängte mich fast, ihr meine Nöte anzuvertrauen, sie wären bei ihr in guten Händen gewesen. Aber selbstverständlich hatte ich zu schweigen. Dennoch meinte ich, freier atmen und rascher schreiten zu können.

„Frau Utermarck ist Ihre Freundin, Fräulein Rathsack?"

„Das ist sie. Warum fragen Sie?"

„Weil kaum ein größerer Gegensatz denkbar ist als zwischen Ihnen und Frau Angela."

„Dieser Gegensatz ist doch wohl mehr äußerlich. Angela und ich verstehen einander gut. Allerdings möchte ich glauben, daß ich mich gedanklich mehr mit ihr beschäftige als sie mit mir. Immer ist etwas wie Schwermut um sie. Sie gehört zu den Menschen, die sich nur schwer anschließen. Als wenn sie einen Schleier trüge, durch den sie sich von der Welt abschlösse, so kommt sie mir vor. Aber hinter dem Schleier ist Reichtum und Größe. Manchmal will es mir scheinen, als sei in ihrem Sprechen eine heimliche Abbitte. Vielleicht fühlt sie sich irgendwie schuldig, schleppt einen unguten Gedanken mit sich herum."

„Einen unguten Gedanken —?"

Ich versuchte, meiner Rückfrage einen harmlosen Klang zu geben, fürchtete schon, daß Enke mehr wußte, als sie wissen durfte.

„Sie ist ihrem Mann noch den Hoferben schuldig geblieben; es mag sein, daß sie darin eine Schuld sieht. Doch ist das nur eine Mutmaßung von mir. Gesprochen haben wir nicht darüber. Sonst kann ich mir das Verhalten, Gedrückte in ihrem Wesen nicht erklären, es paßt nicht zu ihren dreißig Jahren. Denn sie lebt, soweit ein Außenstehender das beurteilen kann, in einer guten Ehe, geht für ihren Mann durchs Feuer."

„Außerdem ist doch ihre Tochter —"

„Von Noje hält sie die Welt. Ich habe hin und wieder beobachtet, mit welcher Innigkeit ihr Blick die Tochter umschließt. Im dritten Jahre sind wir nun in der Fischerkate; solange kenne ich Angela. Mit jedem Jahr ist sie mir lieber geworden. Sonderbar war das heute nachmittag —"

„Sprechen Sie!" Heiß pochte mir das Herz gegen die Rippen.

„Wenn sie nur erst wieder hier wäre!" sagte Angela, als Noje den Kaffee nach dem Felde brachte. Es war, als habe sie Angst, daß ihr etwas geschehen könnte. Vielleicht ist alles eine Nervensache. Und darum ist es gut, daß Sie gekommen sind."

„Ist das sicher?" Ich erschrak. Um ein Haar hätte ich mich verheddert. Doch Enke war meine Frage nicht aufgefallen.

„Ich meine, daß Angela eine Ablenkung hat und auf andere Gedanken kommt."

Sie ging langsam. „Wie schön sind die Rosen dort in den oberen Zweigen! Ich habe mich schon darüber gefreut, als ich nach Wredenbeck ging."

„Dann sollen Sie sie ganz in der Nähe haben, Fräulein Rathsack!"

Mit einem Taschenmesser hatte ich ihr die Zweige abgeschnitten, die Dornenstiche habe ich gern hingenommen. Schließlich wehrte Enke ab. „Einen Strauß, keinen Arm voll, Herr Lorenz!"

Im Weitergehen erzählte ich ihr, wie ich an einem Sommerabend das Lied von den Heckenrosen in Alincourt gehört hätte von einer Munitionskolonne, bei der ein Unteroffizier, der Lehrer war, ein Quartett gebildet hatte, das ausgezeichnet sang. Aber, ich konnte nicht sagen, warum das Lied mich aufgewühlt hatte, daß mir die Augen feucht geworden waren; das Erlebnis mit Angela lag erst ein halbes Jahr zurück.

„Zu einem Quartett reicht es zwar bei uns nicht, aber wir können Ihr Lied zu zweien singen; Sie dürfen dabei auch an Frankreich denken."

(Fortsetzung folgt)

Glaswaren • Wilh. Heckert Leipziger Straße 69

Taschen-Inhalatoren Gummi-Bieder

Wunschkonzert
Ein Cine Allianz-Film der Ufa mit
Jlse Werner / Carl Raddatz
Heinz Goedecke / Joachim Brennecke
Jda Wüst / Hedwig Bleibtreu
H. H. Schaufuß / Hans Adalb. Schlettow u. a.
und im „Wunschkonzert"
Marika Rökk / Heinz Rühmann / Paul Hörbiger
Haus Brausewetter / Joseph Sieber / Weiß-Ferdl

„Das Wunschkonzert" — ein Begriff, der in jedem Deutschen starke und herzliche Empfindungen auslöst, wird in v. Borsodys filmischer Gestaltung ein lebendiges Zeugnis für die Verbundenheit von Front und Heimat und in der Schilderung einer konfliktreichen Liebesgeschichte Schicksalsbild und menschliches Erlebnis'

2. Woche
Ufa-Theater Alte Promenade
Jugendl. zugelassen
Geschlossene Vorstellungen.
Werkt. wie Sonntags: 2.00 4.30 7.30
Vorverkauf täglich 11—12 und nachmittags an der Theaterkasse.

C.T. Lichtspiele
Riebeckplatz
4. Woche!
Ein Film von einmaliger Größe!
Bismarck
Der Kampf eines Titanen
Jugendliche zugelassen!
Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.45
In allen 3 Theatern
Vorverkauf täglich 11—12 und nachmittags an den Kassen.

Große Ulrichstr. 51
Gust. Fröhlich, Viktoria v. Ballasko
Herz geht vor Anker
Das Musterbeispiel eines guten Lustspiels mit
Winnie Markus, Gusti Wolf, Lotte Rausch, Heini Handschuhmacher
Es gibt viel zu schmunzeln und zu lachen in diesem köstlichen Film!
Jugendliche nicht zugelassen!
Sonn- u. Werkt. 2.30 5.00 7.30

Schauburg
Wir müssen verlängern!

Jud Süß
Ungeheuer ist die Wucht, mit der dieser Film auf den Zuschauer eindringt!
Ferd. Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George, Werner Krauß
Jugendl. über 14 J. zugelassen!
Täglich: 2.20 5.0 7.30 Uhr
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

Rili
Im Ritterhaus
Hans Moser
Maria Andergast / Leo Slezak
Der Herr im Haus
Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen

Ringtheater
Heidemarie Hatheyer / Sepp Rist
Die Geierwally
Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen
Vorverkauf tägl 11-12 Uhr u. nachm. an der Theaterkasse

Welcher Rechtsanwalt bearbeitet polnisches Testament? Ang. u. B. 3402 an HN-Ulrichstr. *

Unterricht

Nachhilfe (Latein) Obersek. Kl. 4 Stadtmitte gesucht. Angebote unt. J. 3389 HN-Ulrichstraße. *

Nachhilfe in Deutsch und Mathematik für Schülerin d. Oberschule VI. Kl. ges. Angebote U. 3378 HN-Ulrichstr.

Student sucht abends Nachhilfestunden in Mathematik u. Physik. Angebote unter M. 719 HN-Fil. Merseburg.

Lateinisch Englisch Französisch Herren oder Damen, welche in einer oder mehreren Sprachen Nachhilfestunden an Unterprimaner erteilen können, werden um Angeb. gebeten unt. T. 6237 an HN-Ulrichstraße. (h

Witwer, 55 J., mit eigen. Heim a. d. Lande und 16jähr. Sohn, sucht auf diesem Wege eine Wirtschafterin eventl. Ehekameradin, am liebsten im Alter v. 50—55 Jahren, ohne Anh. Zuschr. mit Bild unter T. 6297 HN-Ulrichstraße. (a

Witwer, Arbeiter, 34 J., 1,68 gr., mit zwei Kindern (4 und 7 Jahre alt), sucht passende Lebensgefährtin bis zu 30 Jahren. Zuschr. erb. u. W. B. 200 postlag. Kötschlitz über Merseburg.

Heiraten

Rentner (Kriegsbeschäd.), 45 J., gute Erscheinung, möchte m. Frau gemeinsamen Haushalt führen. Sp. Heir. möglich. Zuschrift. erb. unt. F. 3386 HN-Ulrichstr. *

Vermögender Herr, 50, sucht herzensgeb., wirtschaftliche Lebensgefährtin (harm. Ehe) heit. Wesens und erbittet vertrauensv. Zuschr. (Diskretion) unt. D. 3404 HN-Ulrichstraße. *

Wirtschafterin, Fleißiger und alleinsteh. Mann, 52 Jahre, sucht Wirtschafterin, evtl. spät. Heirat. Zuschr. u. T. 6277 HN-Ulrichstr. (a

Verschiedenes

Habichs Privat-Mittagstisch RM. 0.50—1.00 Gr. Steinstr. 14 Eing. Mittelstraße

Ehepaar, junges, Mitte 30, sucht freundschaftlichen Verkehr m. Dame. Angebote unt. K. 3390 HN-Ulrichstraße. *

Kammermusik, Ing. wünscht sich Privat als Bratscher oder II. Geiger zu betätigen. Zuschrift. St. 1393 HN-Steintor. (

53jähriger Mann sucht 40—45 Jahre alte Frau, ohne Anhang, zwecks Heirat. Zuschriften unt. V. 3439 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag, Anfang 18½ Uhr, Ende 21 Uhr,
Gyges und sein Ring
Tragödie von Friedrich Hebbel.
Freitag, Anfang 18½, Ende 21½ Uhr, 6. Vorstellung für Freitag-Stammkarten,
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß.

Burg-Theater
Ab heute, Donnerstag, 7 Uhr
Unsterbliche Walzer
Paul Hörbiger — Maria Andergast — Gretl Theimer.
Alles hat Zutritt.

Werdet Mitglied der NSV.!

CENTRAL
Lichtspiele Ammendorf
Hindenburgstraße 5
Donnerstag bis Sonntag
In Neuaufführung:
Willy Forst — Magda Schneider
Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich
Mit den bekannten Schlagermelodien von Franz Grothe.
Jugendliche haben Zutritt.
Anfangszeiten: Werktags 6.30. Sonntags 4.30 und 6.30 Uhr.

Welche wenigbemittelte Frau nicht unt. 50 J., ohne Anhang, zieht für dauernd mit ält. Frau zusammen u. unterstützt dieselbe im Haush.? Wohn., Heiz., Licht frei. Nur aufrichtiges, ausführliches Angeb. unt. V. 3379 an HN-Ulrichstraße. *

Lohnauto oder Gespann für Stadtfuhren gesucht.
Glückauf Kohlenkontor
Verlängerte Königstraße. Telephon 276 76. (h

Zeichnungen für Maschinen- und Vorrichtungsbau fertigt Ing. an. Erbitte Anruf Halle 333 76. (h

Blaue Eilboten Ruf 31500 und 25307 Gepäckbeförderung

Achtung! Hardharmonika-Spieler (keine krassen Anfänger). Chrom., diatonisch, m. geeignet. Instrum. von Orchester gesucht. Näheres Sonnabend, 11. Januar, und 18. Januar, 19 bis 21 Uhr St. Nikolaus (kleiner Saal).

Deutsche Kneippvereinigung e. V.
Ortsverein Halle

Vortrag von Herrn Dr. med. Thöma, Heiligenstadt

„Naturgemäße Lebensweise, der Weg zum gesunden Menschen"

am 11. Januar 1941, 19 Uhr, in der Aula der Friedrich-Nietzsche-Schule, Friesenstraße (nicht in der Gaststätte Alt-Halle). Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Der Vereinswart. Dr. Otto.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Fachzeichnen für Karosseriebauer und Tischler: Beginn Montag, den 13. Januar 1941, um 19 Uhr, Zimmer 19.

Uebungslehrgemeinschaft für Rechtsanwalt- und Notariats-Lehrlinge: Beginn Dienstag, den 14. Januar 1941, um 19 Uhr, Zimmer 19.

Statik im Eisenbetonbau: Beginn Montag, den 20. Januar 1941, um 19 Uhr, Zimmer 20.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Lehrgemeinschaften werden bis zum Beginn in der obigen Dienststelle noch entgegengenommen.

Kraft durch Freude
Kreis Halle-Stadt

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Achtung! Die Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, ist ab Montag, dem 13. d. Mts., wieder wie folgt geöffnet:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 9.30 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr;
Mittwoch und Sonnabend: 9.30 bis 13 Uhr.

Veranstaltungen

Die Sächsische Staatskapelle, Dirigent Karl Böhm, gibt am Sonntag, dem 12. Januar 1941, im Stadtschützenhaus zu Halle ein Konzert: Beginn 11.30 Uhr. Solistin: Kammersängerin Erna Berger (Sopran) von der Staatsoper Berlin. Aus der Vortragsreihe: Schubert, Sinfonie h-moll (Unvollendete) Beethoven, Sinfonie Nr. 5 c-moll. Eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten zum Preise von 2,—, 5,— und 10,— RM. sind noch in der KdF.-Kartenverkaufsstelle, Gr. Ulrichstraße 26, sowie in der Geschäftsstelle des Theaterring, Barfüßerstraße 7, erhältlich.

„Heiter und Bunt — zur Nachmittagsstund". Ein Meisterprogramm froher Unterhaltung. Sonntag, den 19. Januar, 15 Uhr, Stadtschützenhaus. Karten zum Preise von 1,—, 1,50 und 2,— RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie KdF.-Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, erhältlich.

Volksbildungsstätte

„Zwischen Einbaum und U-Boot". Deutschlands geschichtlicher Anspruch auf Seegeltung. Lichtbildervortrag von Pg. Hans Rohkrämer. Heute, Donnerstag, 19.30—21 Uhr, Saal der Volksbildungsstätte. Karten zum Preise von 0,30 RM. noch erhältlich.

Opern-Einführung „Fidelio" von Ludwig van Beethoven. Pg. Günther Weißenborn, Kapellmeister vom Stadttheater Halle. Morgen, Freitag, 19.30—21 Uhr. Karten zum Preise von 0,30 RM. noch erhältlich.

Volkswirtschaftliche Vortragsreihe

1. Abend: **„Der Konkurs des Wirtschaftsliberalismus".** Dienstag, 14. Januar, 19.30—21 Uhr. Eintritt 0,30 RM. Es spricht Reichsredner der NSDAP., Pg. Dr. Walter Frielingsdorf.

Das Orchester und seine Instrumente. Dieser Vortrag wurde auf einen späteren Termin verlegt, der noch bekannt gegeben wird.

Der 2. Winterarbeitsabschnitt der Volksbildungsstätte Halle beginnt am 15. Januar. Anmeldungen zu den unten bezeichneten Kursen werden bis 10. Januar entgegengenommen: in der Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, und in der Volksbildungsstätte und Musikschule, Dorotheenstraße 1.

A. **Sprachkurse:** Italienisch, Französisch, Englisch, Flämisch, Wallonisch, Holländisch, Russisch für Anfänger und Fortgeschrittene.
Kurse in Deutsch (Stillehre und Rechtschreibung) Rechnen (Elementarrechnen) und höhere Rechnungsarten.
Preis 6,— RM. für je 10 Abende bei Erreichung der Mindestteilnehmerzahl (15).

B. **Musikschule:** Die Musikschule erteilt Unterricht auf allen Orchesterinstrumenten, Klavier, Harmonika (chromatisch und diatonisch), Laute, Gitarre, Mandoline, Blockflöte, Zither, in Stimmbildung, Musiklehre und Gemeinschaftsmusizieren. Ausbildung vom Anfang bis zur Reife durch Lehrkräfte der Reichsmusikkammer. Eintritt jederzeit für Kinder vom 8. Lebensjahr an und für Erwachsene, Unterricht nach Wahl in Gruppen oder einzeln. Musikkurse werden laufend eingerichtet. Anmeldungen auch für Singen im Chor erbeten.

C. **Arbeitskreise:** Geplant sind Kurse in Photographieren für Anfänger und Fortgeschrittene, Modellieren, Arbeiten in Pappe, Holz und Metall. Freihandzeichnen. Preis 6,— RM. für je 10 Abende bei Erreichung der Mindestteilnehmerzahl (20).
Bei Minderbelegung einzelner Kurse geringer Aufschlag.

Der Arbeitsplan der Volksbildungsstätte und der Musikschule ist erschienen und kostenlos bei den oben erwähnten Anmeldestellen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben.

Bekanntmachungen

Fischverteilung im Stadtbezirk Halle.

1. Fischwaren (Seefische oder Räucherwaren oder Marinaden) dürfen nur gegen Abstempelung der „Sonderausweiskarte zum Bezuge von Fischen" abgegeben werden. Ein Verkauf ohne Abstempelung ist nur in bestimmten Ausnahmefällen nach vorheriger Genehmigung durch die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, in Halle zulässig.

2. Für den Bezug von Fischwaren hat ab sofort zunächst nur die Nummer 52 in der Spalte „Seefische, Heringe" auf der Rückseite der Sonderausweiskarte Gültigkeit. Der Verfall dieser Nummer und die Freigabe einer anderen Nummer zum Verkauf wird in den Fischgeschäften durch Anschlag bekanntgegeben.

3. Die unterschiedliche Abstempelung des Bezuges von Seefischen oder Räucherwaren oder Marinaden fällt zukünftig fort.

4. Verstöße gegen diese Verteilungsgrundsätze werden nach den ergangenen Kriegswirtschaftsverordnungen geahndet. (e

Halle, den 9. Januar 1941.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Am Schwarzen Brett im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung über die förmliche Feststellung neuer Fluchtlinien und Höhen für die verlängerte Elsa-Brändström-Straße zwischen Stadtgrenze und Straße „Am breiten Pfuhl". (e

Halle, den 8. Januar 1941. Der Oberbürgermeister.

Pfänder-Versteigerung.

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder aus den Monaten Februar und März 1940 findet vom 13. Februar 1941 ab im Versteigerungslokal „An der Marienkirche 4", statt. Beginn täglich 9 Uhr.

Erzielte Ueberschüsse können binnen Jahresfrist abgehoben werden. (e

8. Januar 1941. Leihamt der Stadt Halle.

¾-Tonnen-Lieferwagen frei. Ruf 337 05.

Goldene Uhr mit rotem Lederarmband am 5. 1. 41 auf d. Wege v. Kino, Gr. Ulrichstr., durch die Barfüßerstr. u. Steinstr. verloren. Geg. Belohng. abzugeben Alter Markt, Müllerstift. *

Verloren Gefunden

Kindermuff, braun, Sonnabd. verloren. Gegen Belohn. abzugeb. bei Tyrroff, Gr. Steinstr. 69, Elektrogeschäft.

Handtasche mit drei Kleiderkarten am Dienstag von Geiststr., Wilhelmstr. verloren. Der ehrl. Finder w. gebet., da Karten sehr dringend benötigt werden, dieselben gegen Belohnung beim Verlierer abzugeben. *

Hund, weiß, mit grauem Kopf und langem Schwanz, zugel. Marschall, Wörmlitzerstr. 105 Tel. 285 04. (h

Kissen, wollenes Sonntag Riebeckplatz verloren, W. Stange, Lindenstr. 54. Tel. 337 63. (b

Geldbörse mit vier Kofferschlüsseln verlor. Abzugeben gegen Belohng. Fuchs, Goethestr. 25, II.

Kater, grau, Wittestraße gefunden. Abhol. Wörmlitzerstr. 105

Stellen-Gesuche Weibliche

Pflichtjahr. Suche f. meine 15j. Tochter, welche Ostern die Oberschule verl., anerkannte Pflichtjahrstelle i. Haushalt mit Kindern (Familienanschl.). Lehrer Schröter, Prösen (a über Elsterwerda.

Zahnpraxis. Suche zum 1. 2. Stellung als Sprechstundenhilfe (Zahnpraxis). In der Technik erlernt. Gute Zgn. vorh. Angebote M. Hoffmann, Untermaschwitz 11

Beschäftigung suchen 2 Frauen für einige Stund. täglich (auch Gastwirtschaft). Angebote unt. D. 3384 HN-Ulrichstr. *

Pflichtjahrstelle für 14jährig. Mädchen in oder bei Halle gesucht. Angebote B. 3382 HN-Ulrichstr. *

Kochlernstelle schlicht um schlicht, auf ½ Jahr für junges Mädchen gesucht. Angeb. u. T. 20 HN-Filiale Beesenlaublingen.

Kontoristin, 20 Jahre (Holzbranche), möchte sich bis 1. April verändern. Gefl. Angeb. u. L. 1791 HN-Leipzigerstr. †

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Stellen-Gesuche Männliche

Büfett-Ehepaar lange Jahre im Fach, sucht Gastwirtschaft oder Kantine sofort oder zum 1. Februar auf Rechnung zu übernehm. Angeb. unt. B. 3442 an HN-Ulrichstraße. *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101098/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 9. Januar.

Jugend und Technik

Die vierte Dichterlesung der hallischen HJ. galt einem hohen Zweck. Sie bezeugte mit besonderer Sinnfälligkeit, daß die kulturpolitische Arbeit der Hitler-Jugend nach den wesentlichen und zukunftbestimmenden Aufgaben der deutschen nationalsozialistischen Kulturgestaltung ausgerichtet ist. Schon die Wahl des Themas wies darauf hin: die Technik als Gegenstand einer Dichterlesung; ein technisches Phänomen, die Straßen Adolf Hitlers, als Ausdruck und Gleichnis revolutionären Denkens, als Brücke zwischen Materie und Geist, zwischen Natur und Seele, zwischen Zivilisation und Kultur! Was früher für unvereinbar gehalten wurde, hier wurde seine mögliche und notwendige Verbindung erkennbar.

Aus der Beweisführung des ideellen Gehalts der Technik im neuen nationalsozialistischen Sinne empfing also die vierte Dichterlesung der hallischen HJ., die in Verbindung mit der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Mitteldeutschland, am gestrigen Abend im großen Saal des Hauses an der Moritzburg durchgeführt wurde, ihren kennzeichnenden Rang. Und daß die deutsche Jugend zur Technik als Kulturträgerin steht, das bewies die Anteilnahme, mit der die jungen Zuhörer der Dichterlesung und den Aussprachen folgten.

K.-Bannführer Scheffler eröffnete den Abend mit Worten der Sinngebung und des Grußes. Er sprach von den technischen Großtaten des Großdeutschen Reiches als mitreißenden Erlebnissen der Jugend und würdigte das Bauschaffen unseres Führers in seiner kulturellen Bedeutung. Bewußt sei eine Veranstaltungsfolge des Standorts Halle bei eine Veranstaltungsfolge des Standorts Halle sei eine Veranstaltungsfolge des Standorts Halle der HJ., auf deren letzter der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Reichsminister Dr. Todt, voraussichtlich zur hallischen Jugend sprechen werde, unter das Motto „Jugend und Technik" gestellt, und bewußt werde diese Veranstaltungsfolge mit einer Dichterlesung eingeleitet. Gruß und Dank des K.-Bannführers galten insbesondere dem Dichter und den Männern von der Bauindustrie.

Darauf ergriff, herzlich begrüßt, der Verfasser des Volksbuches „Granit und Herz" — Die Straßen Adolf Hitlers ein Dombau unserer Zeit — Kurt Schuder, Jena, das Wort zu seiner Lesung. Ausgehend von dem Goethewort, daß alle natürlichen Dinge in einem genauen Zusammenhang stünden, berichtete er zuerst von der Entstehung seines Werkes und von dem tiefen seelisch-geistigen Bezug zwischen Mensch und Technik. Sodann las er einige Kapitel seines Buches, Kapitel, aus denen der Wille zur Beseelung und Verinnerlichung des technischen Geschehens spürbar wurde, in denen Landschaft und Mensch zu uns redeten von ihrer Art und Arbeit, mit denen die Straßen des Führers geweiht wurden als ein Dombau unserer Zeit, als ein Symbol deutschen Wollens, deutschen Glaubens und deutschen Liebens.

Hierauf sprach ein Vertreter der mitteldeutschen Bauindustrie mit zündenden Worten von den gigantischen technischen Leistungen bei der Verwirklichung der Bauplane des Führers, vor allem auch der Errichtung des Westwalls. Zum Schluß seiner Rede, die durch eindrucksvolle Bilder aus dem Archiv des Reichsministers Dr. Todt und durch Aufnahmen von der Lehrbaustelle Heide ergänzt wurde, wies er auf den Führer hin, dessen schöpferischem Genie das deutsche Bauschaffen seine entscheidenden Impulse verdanke. Zu das „Sieg-Heil" auf den Führer stimmten alle Anwesenden begeistert ein.

Dr. T.

Waffenhefte des Heeres

Vom Oberkommando des Heeres werden „Waffenhefte des Heeres" herausgegeben, die der Aufklärung der Jugend über die einzelnen Waffen dienen sollen. Es sind acht bis zehn bebilderte Hefte vorgesehen. Der Reichserziehungsminister hat die Unterrichtsbehörden empfehlend auf diese Hefte hingewiesen, die ein geeignetes Mittel seien, die Jugend im Rahmen der wehrgeistigen Erziehung mit Art und Aufgaben der verschiedenen Waffengattungen vertraut zu machen.

Starkwirksam
NIVEA ZAHNPASTA NIVEA ZAHNPASTA
40 Pf. die große Tube
die kleine Tube: 25 Pf

Ein Besuch im Untersuchungsamt der Stadt Halle

Nahrungsmittelkontrolle für 860000 Volksgenossen

Der Stadtkreis und acht Landkreise als Betreuungsbereich — Tägliche Kontrolle des hallischen Trinkwassers — Entlarvung von Verfälschungen — Weitere Aufgaben des Untersuchungsamtes

Hier wird der Wassergehalt der Butter festgestellt (Aufnahmen: A. Giegold-Schilling)

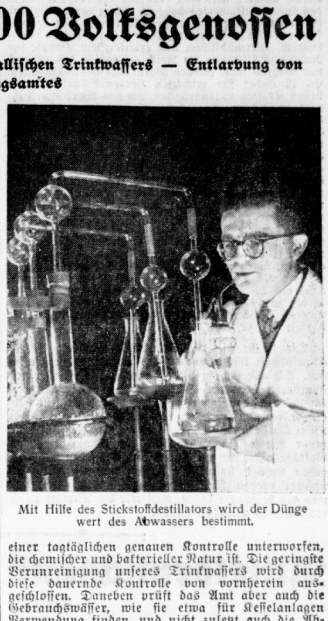
Abseits vom Zentrum, in der Stille des Holzplatzes, liegt das Untersuchungsamt der Stadt Halle. So mancher wird von der Tätigkeit dieser Dienststelle wenig wissen, und doch kommt ihre Arbeit jedem von uns tagtäglich zugute. Durch fortlaufende Stichproben und Tausende von Kontrollen im Jahr werden hier die Lebensmittel überwacht, um die Bevölkerung vor gesundheitsschädlichen, minderwertigen oder verfälschten Nahrungsgütern zu schützen und sie darüber hinaus vor wirtschaftlichem Schaden zu bewahren. Gerade heute im Kriege ist die Tätigkeit des Städtischen Untersuchungsamtes besonders wichtig, trägt es doch mit seinen Mitteln zu einer rechten Lebensmittelbewirtschaftung und zum energisch durchgeführten Kampf gegen den Verderb bei. Mit welchen Methoden das Untersuchungsamt arbeitet und wie umfangreich der Kreis seiner verantwortungsvollen Aufgaben ist, darüber unterrichtete gestern eine Führung, die vom Städtischen Amt für Vortragswesen veranstaltet wurde.

Vor 31 Jahren schon ist das Untersuchungsamt in Halle gegründet worden, seine einzige Aufgabe war damals die Nahrungsmittelunterfuchung. Diese Aufgabe steht auch heute noch im Mittelpunkt der Arbeit, wenngleich im Lauf der Jahre das Tätigkeitsgebiet des Amtes außerordentlich erweitert worden ist. Der Zweck der Nahrungsmittelunterfuchung ist in der Einleitung umrissen worden. Es soll auf jeden Fall dafür gesorgt werden, daß die Bevölkerung nur einwandfreie, frische und den Vorschriften entsprechende Ware erhält und verbraucht. Für die überwiegende Mehrzahl der Produzenten und Händler brauchte es gewiß auch gar keine Kontrollierung zu geben, aber es finden sich auf der anderen Seite doch immer wieder Geschäftemacher dunkler Art, denen man auf die Finger gucken muß. Zum Teil ist es auch nur Fahrlässigkeit, die etwa zum Verderb eines Lebensmittels führt — aber auch diese Fahrlässigkeit muß heute mehr denn je ausgerottet werden, wo wir eine Kriegswirtschaftung kennen und dem Verderb als einem Bundesgenossen Churchills den Kampf angesagt haben. Dadurch, daß das Untersuchungsamt Lageristen, Geschäftsinhaber und Produzenten belehrt und aufklärt, wirkt es unmittelbar im Dienst der Kriegswirtschaft und außerdem im Sinne jener Volksgesetze, die den Kriegsgewinnler und Warenfälscher als einen Schädling der Nation ansehen und entsprechend behandeln. Daß das Städtische Untersuchungsamt zudem noch eine unmittelbare Kriegsaufgabe gestellt bekommen hat, nämlich die Untersuchung von Kampfstoffen, sei in solchem Zusammenhang noch besonders hervorgehoben, wenngleich das Amt in dieser seiner jüngsten Eigenschaft bisher noch nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

Der Wirkungsbereich des Untersuchungsamtes der Stadt Halle ist räumlich weit gezogen. Er umfaßt zunächst den Stadtkreis selbst, dann aber auch noch acht Landkreise, so etwa den Saalkreis, die Kreise Liebenwerda, Delitzsch u. a. Als Organe der Ortspolizei, der die Lebensmittel-Ueberwachung zufällt, sind viele Beamte für das Untersuchungsamt im Außendienst tätig. Sie besuchen Lebensmittelgeschäfte, Warenlager, Milchhandlungen, Wochenmärkte usw., kurz alle Stätten, in denen Lebensmittel erzeugt oder verkauft werden, und entnehmen den vorhandenen Beständen Stichproben. Alles fällt in den Bereich ihrer Kontrolltätigkeit, Mehl sowohl wie Fleisch, aber auch Waschpulver und Likör, Zahnpasta und Butter. Die entnommenen Stichproben werden an das Untersuchungsamt eingesandt, das nun mit seinem Stab von Chemikern, die gleichzeitig Bakteriologen und Biologen sind, die Kontrollsubstanzen „ins Examen steigen" läßt, das heißt, sie mit wissenschaftlich exakten Untersuchungsmethoden auf Herz und Nieren prüft. Der Leiter des Untersuchungsamtes, Direktor Dr. Hartwig, führte gestern die Besucher durch die Laboratorien seines Amtes, in denen mit Bunsenbrenner und Reagenzglas, Bürette und Chemikalie selbst die raffiniertesten Verfälschungen, die kleinsten Wertminderungen auf das Milligramm genau festgestellt werden.

7800 Proben werden jährlich untersucht, von denen etwa 3000 aus dem Bereich der Stadt Halle selbst stammen. Diese Untersuchungen zerfallen nun noch in eine ganze Reihe von Einzelkontrollen, die sich als Jahresleistung des Untersuchungsamtes auf nicht weniger als 40000 belaufen! Im Vordergrund der Untersuchungen stehen Milch, Butter, Fleisch und Mehl, also die gebräuchlichsten Lebensmittel. Vor allem den immer noch vereinzelt auftretenden Milchpanschern wird durch die Chemiker des Amtes das Leben sauer gemacht, wie überhaupt so manches Gutachten, fällt es negativ aus, für die Schuldigen ein verdientes gerichtliches Nachspiel auslösen kann — im Interesse der 860000 Volksgenossen,, die in dem vom Untersuchungsamt der Stadt Halle betreuten Gebiet leben!

Dem Amt angegliedert ist noch eine besondere „Wasserabteilung". In ihr wird unser Trinkwasser, wie es daheim aus dem Wasserhahn sprudelt,



Mit Hilfe des Stickstoffdestillators wird der Dünge wert des Abwassers bestimmt.

einer tagtäglichen genauen Kontrolle unterworfen, die chemischer und bakterieller Natur ist. Die geringste Verunreinigung unseres Trinkwassers wird durch diese dauernde Kontrolle von vornherein ausgeschlossen. Daneben prüft das Amt aber auch die Gebrauchswässer, wie sie etwa für Kesselanlagen Verwendung finden, und nicht zuletzt auch die Abwässer. Zu diesem letzteren Zweck kontrolliert das Untersuchungsamt „nebenbei" den gesamten Saaleabschnitt zwischen Merseburg und Bettin! Wenn man nun noch die Ueberwachung von Arzneimitteln, die Grundwasseruntersuchungen und Betonuntersuchungen anführt, dann hat man ungefähr einen Ueberblick über die Fülle der Aufgaben, die das Untersuchungsamt der Stadt Halle in unermüdlichem Einsatz für die Gesamtheit zu bearbeiten hat!

Bekenntnis zum WHW.-Opfer

Volksgenossen über den Sinn ihrer freiwilligen Spenden

Zum achten Male hat der Führer im September vorigen Jahres zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes aufgerufen. Zum achten Male trat eine Volksgemeinschaft zum gemeinsamen Opfergang an und half mit ihren freiwilligen Beiträgen, jene großen helfenden Aufgaben zu erfüllen, die uns das Leben täglich stellt. Unlängst war es der Kampf gegen Hunger und Kälte und heute ist es der Kampf um ein gesundes und starkes Volk. Die Aufgabe ist also nicht kleiner, sondern eher größer und schöner geworden. Das mag wohl auch der tiefere Grund dafür sein, daß alle unsere Ergebnisse im Winterhilfswerk von Jahr zu Jahr ansteigen und heute im 2. Kriegs-Winterhilfswerk eine Höhe erreicht haben, die trotz des Krieges ein Beweis des sozialen Wohlstandes unseres Volkes ist.

So mancher Volksgenosse, der noch im Jahre 1933 mit Murren seinen Groschen in die Sammelbüchse steckte, ist heute freudiger Mitarbeiter dieser sozialen Gemeinschaftstat. Das Schönste aber an den heute erreichten großen Erfolgen ist und bleibt jenes herrliche Gefühl, daß unsere Männer und Frauen alle ihre Opferleistungen aus dem Gefühl der Freiwilligkeit heraus bringen und stets als eine persönliche Herzensangelegenheit auffassen. Wir haben in diesen Tagen einmal bei einigen Volksgenossen, die schon seit längerer Zeit zu den vorbildlichen Spendern zählen, Umfrage gehalten, um von dem Gefühl zu erfahren, das sie zu ihrer Opferbereitschaft bewegt.

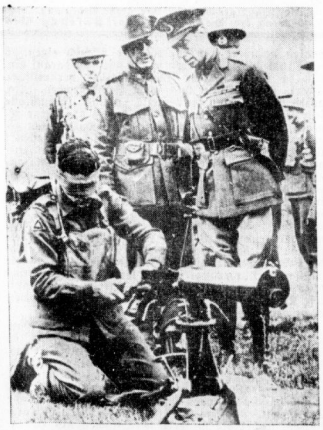
So schreibt uns ein Arbeiter: „Wie sollte ich eine so segensreiche Einrichtung wie das Winterhilfswerk nicht fördern helfen? Hängt es doch von seiner Durchführung auch ab, ob dieser gigantische Kampf zum siegreichen Ende geführt werden kann. Ist es nicht beglückend, dazu auch seinen Teil beigetragen zu haben? Wenn man mit Freuden gibt, bedeutet die Trennung vom materiellen Besitz gar kein Opfer." Diese Worte eines Arbeiters sind so recht der Ausdruck jener Haltung, die wir in unserer Volksgemeinschaft an allen Stellen immer wieder antreffen. So verstehen wir auch die Worte eines alten Rentners, der am Schluß seines Briefes schreibt: „Ich würde noch viel mehr opfern, wenn ich es könnte, aber das Leben geht weiter, und mein Einkommen ist nun groß, bin nur ein kleiner Ruhegehaltsempfänger."

Wir wissen, daß die Opferbereitschaft unseres Volkes vor keinem Beruf haltmacht, daß sie den Beamten genau so bannt wie den Arbeiter und Bauern. So verstehen wir auch die Worte eines Bauern, wenn er sagt: „Das kleine Opfer brachte ich im Glauben an unseren großen Führer, der um das deutsche Volk kämpfte. Dieser Glaube wurde mir Gewißheit, als ich zum zehnjährigen Parteitag in Weimar dem

Bunter Bildstreifen vom Tage

Der älteste Träger des Eisernen Kreuzes 100 Jahre alt

Der bayrische General der Artillerie, Theodor von Bomhard, wird am 12. Januar 100 Jahre alt. General von Bomhard war Teilnehmer des Krieges 1870/71 und hatte das Glück, wegen seiner besonderen Tapferkeit zu den 500 Offizieren abkommandiert zu werden, die im Spiegelsaal von Versailles der Kaiserproklamation beiwohnen durften. General v. Bomhard ist außerdem der älteste lebende Träger des Eisernen Kreuzes von 1870/71. (Scherl)



Der King inspiziert

Der King „Irgendwo in England". Mit Interesse sieht er hier zu, wie ein australischer Soldat mit verbundenen Augen an seinem MG. arbeitet. Es mag ihn wirklich interessieren, wie ein Blinder mit geübten Händen an dem Maschinengewehr fertig wird. Er macht es sicherlich besser als der King selbst, der in seiner Blindheit mit ungeübten Händen sein Volk in das Unglück hinabstößt.

(Scherl, Bilderdienst, Berlin)

Der Erfinder der Thermosflasche 75 Jahre alt

In der ganzen Welt kennt man heute die Thermosflasche, die ein nützliches Gerät ist und zum Warmhalten von Speisen und Getränken benutzt wird. Weniger bekannt ist jedoch, daß die Thermosflasche von einem Deutschen, nämlich von dem Berliner Reinhold Burger erfunden wurde, der sie im Jahre 1903 patentieren ließ. Reinhold Burger begeht am 12. Januar seinen 75. Geburtstag.

(Scherl)

Die Stadt wurde zertrümmert, die Kathedrale blieb aber verschont

Das ist nicht die Wäsche der Engländer an der Siegfriedlinie; eine französische Haustrau hat dieses Ruinenfenster in Caudebek mangels anderer Möglichkeit als Wäschetrockenplatz gewählt. Im Durchblick über die Trümmer sieht man die unversehrte Kathedrale, die infolge des zielsicheren Feuers der Artillerie und des treffsicheren Einsatzes unserer Stukas verschont wurde. (PK. — Andres — Scherl)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101098/fragment/page=0005

großen deutschen Sohn ins Auge schauen durfte. Die Worte unseres geliebten Führers bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes habe ich richtig verstanden und sie sind mir eine heilige Verpflichtung." Ein Fleischermeister schreibt: „Unser Führer hat in jahrelangem, unermüdlichem und erbittertstem Kampfe für Ruhe und Ordnung im Reich gesorgt, so daß es auch mir möglich war, meinen Beruf auf- und auszubauen. Es ist daher für mich ein Herzensbedürfnis, nach besten Kräften mitzuarbeiten, um das Werk des Führers zu fördern. Die großen Leistungen, welche durch das Winterhilfswerk erzielt worden sind, und die dadurch geschaffene segensreiche Arbeit spornen immer mehr zur Opferbereitschaft an." Ein Apotheker äußert sich so: „Ich gab meine Spenden nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern vor allem aus dem Gefühl heraus, so viel für das soziale Werk unseres Führers zu tun, wie ich irgend kann, aus Ueberzeugung und heißem Herzen. Mein Wunsch ist, unserem Führer möchte es wieder gelingen, ganz besonders in dieser ernsten großen Kriegszeit, aus freiwilligen Spenden ein Helfer in der Not zu sein." Daß auch unsere Kinderreichen zu den Opferbereitesten gehören, sagen uns die Worte eines Vaters: „Wenn es mir als Vater von sechs Kindern im Alter von zwei bis 15 Jahren nicht immer leicht geworden ist, so bin ich doch immer bestrebt, mich am Aufbauwerk unseres Führers zu beteiligen, dem allein ich Dankbarkeit schulde."

Die Reihe dieser Bekenntnisse aus der Volksgemeinschaft könnte noch vielgestaltig fortgesetzt werden. Sie alle gipfeln in jenen wahren Worten eines dankbaren deutschen Volkes. Wenn daher für den kommenden Sonntag erneut der Appell an uns alle ergeht, am Opfersonntag unsere Bereitschaft zum Opfer zu beweisen, dann wollen wir auch jener Worte eingedenk sein, die uns von diesen Volksgenossen für die Zukunft mit auf den Weg gegeben worden sind. Wir wollen uns niemals aus unserer großen Volksgemeinschaft ausschließen oder uns gar beschämen lassen, weil wir die Stimme unseres Herzens vergessen hätten.

Neuordnung der Fischverteilung

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über das Verfahren im Stadtbezirk Halle bei der Fischverteilung.

Straßenbahn entgleiste

Am 8. Januar, gegen 6 Uhr, sprang an der Endhaltestelle Rosengarten ein Straßenbahnzug aus den Schienen. Personen wurden nicht verletzt. Sachschaden ist nicht entstanden. Es trat eine Verkehrsstörung von zehn Minuten ein.

Wunschkonzert für hallische Gemeinschaftslager

Die Gauwaltung Halle-Merseburg der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Lagerbetreuung, veranstaltete gestern abend im Stadtschützenhaus in Verbindung mit der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Wunschkonzert für die hallischen Gemeinschaftslager. Adolf Peter Hoffmann vom Stadttheater Halle hatte die Ansage des Abends übernommen und ließ in lustigen Anekdoten und Plaudereien seinen Humor sprühen. Die Kapelle Heinz Fuchs, Leipzig, und der bekannte Kölner Schlagerkomponist Jupp Schlösser, der u. a. das Lied „Kornblumenblau" vertont hat, bestritten die umfangreiche und abwechslungsvolle Vortragsfolge, die von den Arbeitskameraden mit immer neuem Beifall bedacht wurde. Sie, die sonst am Tage schwer arbeiten und im vollen Kräfteeinsatz für Deutschland schaffen, saßen an diesem Abend zusammen und lauschten entspannt den frohen und heiteren Klängen der Kapelle Fuchs, die den Arbeitskameraden der Gemeinschaftslager jeden Wunsch erfüllte, sei es, daß sich der eine Märsche und Tänze, sei es, daß sich der andere klassische Musik gewünscht hatte. Es waren der Lieder und Weisen so viele, die sich der einzelne Kamerad oder sogar ganze Lagerkameradschaften gewünscht hatten; ein bunter Kranz der schönsten Melodien ward es, und alle Arbeitskameraden der hallischen Gemeinschaftslager dankten zum Schluß mit herzlichem Beifall für die genußreichen Stunden, die ihnen bereitet worden waren.

F. L.

* **Hohes Alter.** Frau Auguste Hartwig, Landwehrstr. 12, feiert heute ihren 90. Geburtstag.

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Zuckerraffinerie Magdeburg

Größere Rohzuckerzufuhren

Die Zuckerraffinerie Magdeburg AG. in Magdeburg berichtet über das Geschäftsjahr 1939/40 (31. August), daß infolge der großen Rübenernte die Rohzuckerzufuhren in der beendeten Kampagne wesentlich größer waren als im Vorjahr. Die Verarbeitung ist daher erst Mitte August beendet worden. Der Jahresertrag wird mit 188 202 (229 987) RM. ausgewiesen. Beteiligungen erbrachten 106 710 RM. (wie i. V.), Zinsen und ao. Erträge zusammen 184 182 (185 090) RM. Nach 157 370 (175 645) RM. Anlageabschreibungen und Abzug von 91 560 (121 914) RM. Steuern beträgt einschl. 49 546 (55 319) RM. Vortrag der Reingewinn 229 711 (229 546) RM. Hieraus sollen unverändert 8 v. H. Dividende auf 2,25 Mill. RM. AK. verteilt und 49 711 RM. vorgetragen werden. Für die angeschlossenen Rohzuckerfabriken wurden 1,88 (1,76) Mill. Reichsmark Verarbeitungs- und Vertriebskosten verauslagt und von ihnen wieder erstattet. Mit dem Einwurf neuer Ware wurde am 29. Oktober 1940 begonnen. Es lasse sich im Augenblick noch nicht übersehen, mit welchen Zufuhren in diesem Jahre zu rechnen sei. HV. 10. Januar.

F. L.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, Leipzig. Die Gesellschaft beabsichtigt, in Paris eine Agentur zu errichten, deren Tätigkeitsgebiet sich auf Frankreich und Algerien erstrecken soll. Sämtliche Kontrakte müssen in Frankreich selbst abgeschlossen werden.

Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm. Roeßler, Frankfurt a. M. In der HV. der Gesellschaft wurde die mit wieder 9 Prozent vorgeschlagene Dividende auf 33 786 800 Reichsmark berechtigtes Kapital (Gesamtkapital 35,6 Mill. Reichsmark) genehmigt. Die Dividende gelangt diesmal voll zur Auszahlung. Neugewählt in den Aufsichtsrat wurde der Vorsitzer des Vorstandes der Henkel & Cie. AG., Düsseldorf, Werner Lüps. Das Vorstandsmitglied der Metallgesellschaft, Dr. Franz Traudes, Frankfurt a. M., hat zum Tage der HV. sein Amt niedergelegt, um dem Vorstandsvorsitzer der Metallgesellschaft, Generaldirektor Wilhelm Avieny, die Möglichkeit zum Eintritt zu geben. Die HV. stimmte diesem Mandatswechsel zu. Eine Ersatzwahl für Prof. Dr. Carl Bosch erfolgte nicht.

Konservenfabrik Groß-Gerau

Im Geschäftsjahr 1939/40 (30. April) der Helvetia Konservenfabrik Groß-Gerau AG., die der Süddeutschen Zucker AG., Mannheim, nahesteht, stellte sich der ausweispflichtige Rohüberschuß auf (alles in Mill. RM.) 1,772 (1,486). Nach Anlageabschreibungen von 0,181 (0,101) konnte einschl. Vortrag ein Gesamtgewinn von 141 358 (140 617) Reichsmark erzielt werden, woraus eine Dividende von 5 Prozent (wie i. V.) auf das AK. von 1,500 verteilt wird. Die Bilanz verzeichnet u. a.: Anlagevermögen mit 1,060 (0,844), Umlaufsvermögen 2,366 (2,220), darunter Vorräte 1,250 (1,014), Warenforderungen 0,804 (0,664), andererseits Verbindlichkeiten 0,837 (1,219), darunter Hypothekenschulden unverändert 0,399, Warenverbindlichkeiten 0,168 (0,141), sonstige Verbindlichkeiten 0,270 (0,525). — In der HV. wurde die Gewinnverteilung genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Fabrikdirektor Jakob Bühler, Waghäusel (stellv. Vorsitzer). Den Vorsitz des Aufsichtsrates hat Kommerzienrat Dipl.-Ing. Conrad Schumacher, Neuoffstein, an Stelle des verstorbenen seitherigen Vorsitzer, Geh. Rat Dr. jur. Albert Zapf, Heidelberg, übernommen.

Reichsbankerfolge im Kriege

Ein Vortrag des Präsidenten Puhl in Wien

Auf einer vom Gauwirtschaftsberater veranstalteten Arbeitstagung für industrielle Wirtschaftsführung sprach auf Einladung des Reichsstatthalters in Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, der Geschäftsführende Vizepräsident der Deutschen Reichsbank, Emil Puhl, am 8. Januar über „Reichsbankarbeit im Kriege". Präsident Puhl erwähnte einleitend, daß die Reichsbank im Gegensatz zu 1914 bei Kriegsbeginn keinen grundsätzlichen Wechsel der Methoden vorzunehmen brauchte, da bereits seit langem eine totale Wirtschafts- und Währungslenkung zur Verfügung stand. Zur Kriegsfinanzierung, als dem Grundproblem der Gegenwart übergehend, betonte Puhl zunächst den unbedingten Vorrang der güterwirtschaftlichen Grundlagen auch für diesen Komplex.

Von der Geldseite betrachtet, sei es eine hervorragende Aufgabe der Kriegsfinanzierungspolitik, alle Ausgaben, die nicht unmittelbar oder mittelbar dem Kriege dienen, aufs äußerste zu drosseln. Um dieses Ziel zu erreichen, gebe es nur ein sicheres Mittel: das Sparen. Gespart werden müsse vor allen Dingen von der öffentlichen Hand; hier wieder in erster Linie von Ländern, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts, weil diese die unmittelbare Last der Reichsverteidigung nicht zu tragen haben. Aber auch im privaten Sektor müsse gespart werden. Die durch das Sparen freigesetzte Kaufkraft müsse dem Reich in Form von Steuern oder Krediten zur Verfügung gestellt werden. Die sich hierbei ergebenden kreditpolitischen Maßnahmen fallen in das unmittelbare Aufgabengebiet der Reichsbank. In diesem Kriege sei entweder die Möglichkeit unmittelbarer Anleiheunterbringung im Publikum gegeben, oder aber die Spargelder können durch Vermittlung von Kreditinstituten dem Reich dienstbar gemacht werden.

Von Ende August 1939 bis Ende September 1940 seien über 7 Mrd. RM. Reichsanleihen allein von Kreditinstituten und Versicherungsträgern übernommen worden. Von den in erster Linie im Publikum untergebrachten 4prozentigen Schatzanweisungen von 1940 wurden insgesamt annähernd 8 Mrd. RM. abgesetzt. Durch den jetzt erfolgten Uebergang zum 3½prozentigen Typ sei ein bedeutender, erfolgversprechender Schritt vorwärts getan worden. Auch bei der kurzfristigen Kreditaufnahme des Reiches in Gestalt von Reichsschatzwechseln und unverzinslichen Reichsschatzanweisungen wirke die Reichsbank maßgeblich mit. Der Umlauf dieser Papiere ist von Ende August 1939 bis Ende September 1940 um 17,8 Mrd. RM. gestiegen. Das Zentralnoteninstitut gewährt ferner dem Reiche laufend Betriebskredite und nimmt auch Reichswechsel direkt herein. Schließlich verschaffe die Reichsbank dem Reichshaushalt auch dadurch eine Erleichterung, daß sie ihre Gewinne nach Abzug der für die Gewinnausschüttung an die Anteilseigner und für die Reservebildung benötigten Beträge restlos dem Reiche zuleite.

Eine weitere wichtige, durch den Krieg bedingte Aufgabe der Reichsbank sei die Geldversorgung der kämpfenden Truppen und die Währungsordnung in den an Deutschland angegliederten sowie in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten. Sofort bzw. nach kurzer Uebergangszeit seien jene Gebietsteile in die Reichsbankorganisation einbezogen worden, deren Angliederung an das Reich außer Zweifel stand.

Der Krieg habe die handelspolitische Lage insofern verändert, als wir uns heute in erster Linie dafür interessieren müßten, was wir einführen könnten. Ein Exportzwang im alten Sinne bestehe nicht mehr. Trotzdem behielten die besonderen Erleichterungen, welche die Deutsche Reichsbank den Exporteuren schon vor dem Kriege zur Verfügung gestellt habe, ihre große Bedeutung. Zur Entwicklung der Devisenbewirtschaftung übergehend bemerkte Präsident Puhl, daß das Bewirtschaftungssystem nicht zu entbehren sei, am allerwenigsten während des Krieges. Es müsse jedoch alles getan werden, um der Wirtschaft die Last der Devisenkontrolle so leicht wie möglich zu machen.

Zu den Fragen des mehrseitigen Clearing äußerte Präsident Puhl, daß es sich hierbei nicht nur um einen zeitweiligen Ausgleich der durch den teilweise eingetretenen Verlust des Ueberseehandels entstandenen Lücke und um die Konstruierung von Zahlungsformen handle, die den augenblicklichen Bedürfnissen des Handelsverkehrs mit unseren unmittelbaren Nachbarn entsprechen, sondern um die Vorbereitung einer grundsätzlichen und dauerhaften Regelung. Hier seien schon bedeutende Fortschritte erzielt worden. Eine ganze Reihe von Voraussetzungen sei aber noch zu erfüllen, wenn das zentrale Clearing reibungslos funktionieren solle. Puhl hob insbesondere die Notwendigkeit hervor, daß die Basiswährung, die Reichsmark, überall die gleiche Bewertung erfährt. Bei diesem Komplex werde im übrigen selbstverständlich der Bedeutung der italienischen Lire Rechnung getragen.

lt.

Berliner Börse

8. Januar (Für Unstimmigkeiten keine Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Anleihe-Auslösungsscheine des D. R. mit Ablösungsschuld	158.37	4½% Pr. Sächs. Ld. Gd. versch. R.	—.—
4½% Dt. Reichsschatz 38, 4. F.	101.70	4½% Pr. Ztrst. 14 u. 15	—.—
Dt. Kommunal-Sammel 1	163.	4½% Meininger Hyp. 23 u. 25	102.50
Dt. Kommunal-Sammel 2	172.70	4½% Pr. Ctrb. u. Pfd. 1 u. Erw.	—.—
		4½% dto. dto. Komm. 1	102.50

Aktien

Adca	124.50	Bayer Motoren	224.—	Leipz. Riebeck-Br.	161.25
Commerzbank	146.75	Charl. Wasser	123.—	Leopoldgrube	—.—
Deutsche Bank	151.—	Cont. Gummi	317.75	Lindner, Gottfried	208.—
Dresdner Bank	146.—	Daimler Benz	193.—	Mannesmann Rhr.	158.75
Hall. Bankverein	126.50	Demag	209.50	Maschbau u. Bahnb.	167.—
Reichsbank	128.	Dt. Contin. Gas	164.—	Rhein. Stahlwerke	189.25
*		Dt. Erdöl	179.75	Riebeck Montan	144.50
Dt. Reichsbahn	120.75	Dt. Eisenhandel	205.—	Rütgerswerke	210.50
Halle-Hettstedter	105.12	Engelhardt Br.	—.—	Salzdetfurth	223.—
Hambg. Paket	120.—	Farbenindustrie	204.87	Sangerh. Masch.	—.—
Norddt. Lloyd	119.87	Feldmühle	164.—	Schultheiß	162.75
*		Glauziger Zucker	—.—	Siemens & Halske	190.50
Allg. Elektr.-Ges.	172.—	Hallesche Masch.	142.25	Ver. Stahlwerke	147.50
Ammend. Papier	126.—	Hambg. Elektr.	188.—	Wersch. Weißenf.	—.—
Anhalt. Kohlenw.	178.—	Hildebrand Mühl.	128.50	Westd. Kaufhof	140.38
Anhalt. Vorzug	—.—	Hoesch Köln N.	152.87	Wintershall	—.—
Aschaff. Zellstoff	182.—	Kahla Porzellan	204.—	Zeitzer Maschin.	—.—
		Klöckner Werke	162.—	Zellst. Waldhof	184.25

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Ammendorf. Papier	125.50	Nördb. Herkules	116.—	Wegelin & Hübner	148.50
Anhalter Kohle	178.—	Penziger Patentpap.	124.—	Werschen Weißenf.	209.—
Chromo Najork	124.—	Reudener Ziegelw.	129.—	Zuckerraff. Halle	112.—
Engelhardt Br.	146.—	Riquet & Co.	129.—		
Glauzig Zuckerfbr.	—.—	Rositzer Zucker	—.—	•	
Hall. Bank-Ver.	126.50	Schubert & Salzer	177.—		
Hallesche Masch.	142.—	Schulz jun.	118.—	**Freiverkehr**	
Leipz. Brau Riebeck	161.—	Stadtmühle Alsleb.	—.—	Akt. Malzfbr. Könn.	123.—
Lindner, Gottfr.	206.50	Stöhr Kammgarn	—.—	Halle Röhrenwerke	117.—
Lingel Schuh	166.50	Thür. Gas	162.37	Kyffhäuserhütte	208.—

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 9. Januar. Aktien waren weiter überwiegend fest. Hallerwerke + 1,50; Max Kohl + 2,25; Großenhainer Webstuhl + 2; Lindner + 1,50. Schubert & Salzer — 1,25. Ammendorfer Papier 125,50 (6000 RM.).

Gummi-Tabakbeutel Gummi-Bieder

Mitteldeutschland

9. Januar.

Jedes mahlfähige Korn für das Brot

Wenn schon in Zeiten der Vorbereitung der weltgeschichtlichen Entscheidung, in deren Ablauf wir uns befinden, das Verfütterungsverbot von Brotgetreide eine Ehrenpflicht war, so gilt das natürlich noch viel mehr jetzt im Kriege. Nun ist aber in jeder, auch in der besten Getreideernte ein gewisser Anteil von Körnern enthalten, die wegen ihrer schlechten Beschaffenheit für die menschliche Ernährung nicht geeignet sind. Das beim Dreschen anfallende und für die menschliche Ernährung nicht brauchbare Hinterkorn kann im landwirtschaftlichen Betrieb verfüttert werden, damit es auch noch auf dem Umweg über den Tiermagen für unsere Ernährung nutzbar gemacht wird. Die NS. Landpost betont in diesem Zusammenhang die große Verantwortung jedes landwirtschaftlichen Erzeugers. Jeder Bauer und Landwirt ist beim Ausdrusch seiner Ernte der Volksgemeinschaft gegenüber dafür verantwortlich, daß auch das letzte mahlfähige Korn von Weizen und Roggen der menschlichen Ernährung zugeführt wird, und daß nur derjenige Anteil von Hinterkorn einer anderen Verwertung dient, der unter keinen Umständen mehr für die Mühle brauchbar ist. Wer sich nicht danach richtet, versündigt sich gegen die Volksgemeinschaft und wird die schweren Folgen seines Verhaltens zu tragen haben, wenn eine Nachprüfung seiner Ablieferungen ergibt, daß er beim Ausdrusch nicht die nötige Sorgfalt walten ließ.

Die Steine in den Garben

Magdeburg. Nur durch einen Zufall wurden die vier bis sechs großen Steine in verschiedenen Getreidegarben entdeckt, die der 36 Jahre alte Otto Bröfike aus Neugut bei Gommern dahineingesteckt hatte, als die Garben zusammen mit dem anderen Getreide zur Dreschmaschine gebracht wurden. Wären die Steine in das Getriebe der Dreschmaschine geraten, so würde sie nicht nur für lange Zeit in der Erzeugungsschlacht ausgefallen sein, sondern auch die an der Maschine beschäftigten Menschen wären auf das höchste gefährdet gewesen. Bröfike wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis in Gommern eingeliefert. Dort machte er einen Ausbruchsversuch, indem er den Ofen abmontierte, um durch die dadurch entstandene Oeffnung ins Freie zu gelangen. Der Fluchtversuch mißglückte aber. — Bröfike, ein arbeitsscheuer Mensch, hatte sich jetzt vor dem Sondergericht Magdeburg wegen versuchter Sabotage, Sachbeschädigung und Arbeitsvertragsbruchs zu verantworten. Der Angeklagte besaß die Gemeinheit, andere, die mit ihm zusammen beim Aufladen der Garben beschäftigt waren, der versuchten Sabotage zu bezichtigen. Es stellte sich aber heraus, daß Bröfike sich an seinem Betriebsführer, der ihm wiederholt Vorhaltungen wegen seines mangelnden Arbeitseifers machen mußte, rächen wollte. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ableben der ältesten Leipzigerin

Leipzig. Leipzigs älteste Einwohnerin, die am 29. Juni 1839 geborene Pauline Gaudlitz, ist nun in die Ewigkeit abberufen worden. Frau Gaudlitz hatte etwa die Hälfte ihres Lebens in ihrem Geburtshaus verlebt. Zu ihrem 100. Geburtstag wußte die Verstorbene, die fünf Kindern das Leben geschenkt hatte, noch sehr lebhaft aus früheren Zeiten zu plaudern. Ihre besondere Freude war ein Glückwunsch des Führers gewesen.

Kind an Rattengift gestorben

Ballenstedt. In diesen Tagen starb in Ballenstedt ein Kind an den Vergiftungsfolgen, die es sich durch Rattengift vor längerer Zeit zugezogen hatte. Im November vergangenen Jahres weilte das Kind in Gernrode zu Besuch. Eines Tages erzählten Spielgefährten seinen Eltern, daß das Kind aus einer Packung gegessen habe, die, wie es sich herausstellte, Rattengift enthielt. Durch sofortiges Eingreifen des Arztes, der den Magen auspumpte, wurde das Kind zunächst vom Schaden bewahrt. Später ergab sich jedoch, daß durch die Einwirkung des Giftes die Nieren angegriffen waren. An den Folgen dieser Krankheitserscheinung ist das Kind gestorben. Dieser Fall gibt Anlaß darauf hinzuweisen, daß tödliche Gifte nicht nachlässig aufbewahrt werden dürfen. Auch ist zu verhindern, daß Kinder in Räumen spielen, in denen Gift ausgelegt wurde.

Auf Schneeschuhen zum Standesamt

Reinsdorf bei Artern. Ein nicht alltägliches Bild konnte man in Reinsdorf beobachten. Auf der Straße von Braunsroda kam ein Hochzeitszug auf Schneeschuhen zum Standesamt. Ueber die weiße Fläche glitt das Hochzeitspaar, mit wehenden bunten Bändern am Arm, dahinter, ebenfalls auf Schneeschuhen, die Trauzeugen. Nachdem die Neuvermählten vor dem Standesbeamten ihr Jawort gegeben hatten, ging es auf die gleiche Weise auf der Spannstraße zurück ins Hochzeitshaus.

Die Verdunkelungszeiten am 10. Januar:

Sonnenaufgang:	9 Uhr 08 Min.	Mondaufgang:	14 Uhr 59 Min.
Sonnenuntergang:	17 Uhr 08 Min.	Monduntergang:	5 Uhr 56 Min.

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - belebend !
Amol Karmelitergeist ab 80 Rpf. in allen Apotheken u. Drogerien.

Ich war Deutschlands erster Motorflieger

Mein Fliegerleben / Von Hans Grade

Die Rolle Hans Grades in der Fluggeschichte Deutschlands, ja der Welt, wird für alle Zeiten unbestritten bleiben. Ein bewegtes Leben mit vielen Erfolgen, aber auch harten Schicksalsschlägen, liegt hinter ihm. Wenn man ihm persönlich gegenübersteht, versteht man, daß sich dieser Mann, wie er stolz sagt, nie hat unterkriegen lassen. Sein Kämpfen und Streben ist noch nicht abgeschlossen. Mit wohlwollender Unterstützung seitens der zuständigen Stellen arbeitet Hans Grade nach wie vor an der Entwicklung der deutschen Luftfahrt. Wenn er nun erstmalig zu einer umfangreicheren Niederschrift die Feder ergreift, so ist diese Selbstdarstellung für jeden technisch Interessierten, aber auch für jeden Menschen, der Sinn für ein kämpferisches Leben besitzt, von hohem Wert. — Wir sind in der Lage, diesen von Humor gesättigten Tatsachenbericht zu bringen, einen der interessantesten, den man sich denken kann, sozusagen einen Roman, den das Leben selbst verfaßte.

Das Streben und das Leben sind fast immer sich schlecht vertragende Genossen. Das Streben will vorwärts, hat ein weites, häufig unbegrenztes Ziel, viel Wünsche und Erwartungen und viel Glauben; das Leben kommt mit allen möglichen „Wenn und Aber", hat tausend Hinderungsgründe, engt ein, bringt Schwierigkeiten, Vorurteile und rollt, mit und ohne Absicht, dem Streben manchen Stein in den Weg. Das Streben hat stets Ideale, denen es nachjagt, die es mit mehr oder weniger großer Zähigkeit zu erreichen sucht. Das Leben kommt mit der realen Wirklichkeit, mit wirtschaftlichen und sonstigen Rücksichten, mit viel Bedenken, Achselzucken und häufig mit dem Worte „unmöglich". Für das Streben ist nichts unmöglich — und so stehen Streben und Leben im ewigen Kampf gegeneinander.

Solange der Kämpfer lebt und sich nicht unterkriegen läßt, „siegt" er; oft aber unterliegt er auch. Es gibt Menschen, die nur das normale Dasein leben, die allem Kampf aus dem Wege gehen, die sich den allgemeinen Lebensbedingungen anpassen und es nicht schwer, aber auch nicht interessant haben. Ein Leben ohne Streben, es lohnt sich nicht.

Mein Leben begann in meiner Vaterstadt Köslin in Pommern, der schönen Stadt am Ostseestrand und am Collenberg. Wald, Feld, Berge und viel Seen ringsherum. Dort verbrachte ich meine Jugendzeit und hatte von vornherein das Bedürfnis, mich mit Maschinen zu beschäftigen. Ein älterer Freund, den wir „Onkel Schlutius" nannten, führte mich in sämtlichen Werkstätten und Fabriken der Stadt herum und zeigte mir, was sehenswert war. Er war Ingenieur gewesen, hatte als Rentier nicht mehr viel zu tun, als seine Bekannten zu besuchen, interessierte sich sehr für mich und mein Wohlergehen und sorgte rege für meine technische Ausbildung, soweit das ihm und mir damals möglich war. Er war in der Hauptsache die Veranlassung dafür, daß mein technisches Interesse nie erlahmte. Da gab es Dampfmaschinen, Gasmotoren, elektrische Maschinen, Wasserräder und Turbinen, kleine und große, in Eisengießereien Maschinenfabriken, Papierfabriken, Holzbearbeitungs- und sonstigen Werkstätten, welche er mir zeigte und erklärte. Technische Bücher taten ihr übriges. Außerdem hatte ich viele ältere Herren zu Freunden, die meist auf irgendeine Art mit der Technik, mit dem Maschinenbau, mit Fabrik- und Werkstattbetrieb verbunden waren. So konnte die Phantasie nie zur Ruhe kommen; sie trieb mich in meinen Gedanken zu Arbeiten in dieser Richtung, was man so in den Kinderjahren nennt, nämlich das Basteln. Außerdem war es ein Zahnarzt, den ich gelegentlich schmerzlicher Erfahrungen kennenlernte; er war es, der mich vor allem für die Flugtechnik interessierte. Flugtechnik für damalige Zeiten ist natürlich ein großes Wort, ein viel zu großes Wort. Er erzählte mir von Lilienthal, von Buddenstadt, von Maxim und vielen anderen und zeigte mir auch Modelle, die er baute und bauen wollte, und ähnliches mehr. Mit besonderem Eifer las ich das Buch Lilienthals „Der Vogelflug als Grundlage der Flugkunst". Ich habe sicher damals noch nicht alles verstanden, aber gesehen, daß man fliegen kann, aus dem was er schrieb und aus dem, was er tat, das habe ich. Wenn aus meiner nächsten Umgebung Bedenken geäußert wurden, daß der Mensch eigentlich nicht zum Fliegen geboren sei, so wies ich darauf hin, daß ja in der Natur alles mögliche herumfliege, Vögel, Fledermäuse und auch Papierdrachen. „Ja, aber", hieß es dann meistenteils, „die sind ja auch alle sehr leicht, und außerdem, denen hat es die Natur gegeben, aber dem Menschen hat es die Natur nicht gegeben, folglich wird er wohl auch nicht fliegen „sollen"! Es war überhaupt ein gewisses Risiko, von der Fliegerei zu sprechen; man wurde meist sehr mitleidig angesehen, manchmal auch mit Hohn und einer unzweideutigen Fingerbewegung nach der Stirn. Ich erinnere mich noch, wie einer meiner Mitschüler gelegentlich der Mathematikstunde, als der Lehrer viel von mir wissen wollte und ich einen mehr oder weniger gescheiten Vortrag hielt, plötzlich im Hintergrunde laut bemerkte: „Der will fliegen." Entsetzt hat der Lehrer von mir abgelassen. Alles dies und auch die häufige Aufforderung: „Hans lerne, damit du nicht sitzenbleibst", hat mich nicht abgehalten, diese „brotlose Kunst" zu üben und zu pflegen, natürlich, soweit es mir möglich war.

Lilienthal verunglückte leider im Jahre 96. Warnend erhoben sich überall Stimmen: „Siehst du, da hast du den Beweis, also laß die Finger davon, sonst . . ." Doch ich sagte mir: „Wo gehobelt wird, da fallen Späne", und baute trotz aller Widerstände ein kleines Modell, um überhaupt erst einmal anzufangen. Das Modell hatte ungefähr einen Meter Spannweite und zwei hintereinanderliegende Tragflächen, wobei die hinteren Tragflächen als Höhen- und Quersteuer dienten. Die Steuerung wurde durch ein Pendel bedient, damit das Modell die Gleichgewichtslage in der Luft behielt. Als Abflugsort wurde das Dach des Hauses ausersehen. Mit Mühe und Not kam ich mit meinem Kunstvogel durch die Dachluke. Aber es ging. Dann wurde dem Modell ein sanfter Stoß gegeben, und es flog über den Garten. Es flog richtig und ruhig bis an das Ende des Gartens kehrte aus einem nicht ersichtlichen Grunde um und flog auf das Haus zu. So sehr ich mich freute über den Flug des kleinen Fliegers, dachte ich doch an sämtliche Fensterscheiben, mit denen nun mal ein neues Haus geziert ist, und glaubte schon ein verdächtiges Klirren zu hören. Aber es klirrte nicht, sondern der Zufall gab es, daß das Flugzeug an die Mauer stieß und dann im Hof landete. Ich hatte mich über die Dachkante weit gebeugt, freistehend, um alles genau zu beobachten. Heute wundere ich mich, daß ich nicht selber heruntergeflogen bin. Wie das Modell unten lag, wurde mir meine etwas peinliche Situation klar, und ich bog mich langsam zurück, um nicht durch eine falsche Bewegung herunterzubrausen. Dann wurde eiligst der Hof aufgesucht und das Modell in Sicherheit gebracht. — Das war der erste Flug einer Maschine, den ich mit ansehen durfte: Groß für meine kleinen Begriffe, und unter Berücksichtigung der primitiven Bedingungen, unter denen es entstand, ein Ansporn für mich und der Grundstein zum unentwegten Streben, einmal selber zu fliegen.

Der Vogel hat an den Enden seiner Flügel Federn, die ihn vortreiben, die die Luftschraube ersetzen; der Papierdrache hat die Schnur, welche ihn festhält und die Luftströmung zwingt, unter ihm durchzustreichen. Der kleine, selbstgebaute Flieger hatte nichts. Und das Flugzeug, mit welchem der Mensch eventuell fliegen wollte, auch nichts. Von Wind- und Warmluftströmungen hatte man damals wenig Ahnung. Die Gleitfliegerei vom erhöhten Standpunkt aus war nach Versuchen von Lilienthal sehr beschränkt. Also: so sagte ich mir, „wo bekomme ich die nötige Antriebskraft her, um eventuell eine Luftschraube zu treiben und Vortrieb zu erlangen?" Der eine hatte eine Dampfmaschine, der andere eine kleine Dampfturbine benutzt. Vorschläge nach allen möglichen Richtungen waren gegeben worden, Positives lag nicht vor. — Da wurde gelegentlich in Köslin bei einer Gewerbeausstellung 1898 unter anderem ein Motor-Dreirad gezeigt; das war das erste „Motorvehikel", das Köslin sah. Mich interessierte das lebhaft, nicht allein, weil es fuhr, mit viel Lärm und viel Geruch, sondern weil darin ein kleiner Motor angebracht war, leicht, luftgekühlt und vielleicht auch stark genug.

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101098/fragment/page=0006